

Waldenburger



Wochenblatt.

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis fällt ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Befüllung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Befüllungsgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeitung für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühr 15, Metametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Börengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Heftiger Artilleriekampf an der Westfront.

Die englischen Infanterieangriffe im Artois blutig abgeschlagen. — Nördlich von St. Quentin feindliche Gräben in 1200 Meter Breite genommen. — Aufleben der Gefechtstätigkeit bei Dünaburg, Brody und Smorgon. — Zwischen Trotus- und Prutnatai mehrere Höhenstellungen den Rumänen entrissen. — Im Ossoz-Abschnitt 1400 Gefangene eingebracht und 30 Maschinengewehre erbeutet. — Die Armee Mackensen hat in breiter Front an der Bahn Tocsani-Adjudul-Nou den Susitafluss überschritten.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 9. August, abends. (Amtlich.)

Im Westen nichts Besonderes.

Im Osten erfolglose Kämpfe in der Bulowina und Moldau.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 9. August.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Die Versuche der Rumänen und Russen, die nördlich von Tocsani errungenen deutschen Erfolge durch starke Ressourcen weitzumachen, scheiterten völlig. Der Feind verlor bis gestern abend 50 Offiziere und 3300 Mann an Gefangenen, außerdem 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Bei der an der ungarischen Ostgrenze fechtenden Armee des Generalobersten Freiherrn von Rohr kam es gestern fast an allen Frontabschnitten zu günstig verlaufenden Kämpfen, in denen wir Raumgewinn erzielten. Sämtliche Angriffe des Feindes wurden blutig abgeschlagen.

In der südlichen Bulowina entzündete nach mehrtagigem halten Ringen unsere Kavallerie den Russen bei Wama zwei hintereinander liegende Höhenstellungen; sie ist im Vorbringen auf Surahumora. Weiter nördlich trat in der Lage keine wesentliche Veränderung ein.

Italienischer und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Graf Czernin im deutschen Hauptquartier.

WB. Wien, 9. August. Der Minister des Außen- und des Kriegsministeriums Graf Czernin begibt sich heute abend in Begleitung des Legationssekretärs Grafen Walderdorff in das deutsche Hauptquartier und von dort (wie schon gemeldet) nach Berlin, um dem Reichskanzler seinen Gegenbesuch zu machen.

Zur Kriegslage.

Westen.

WB. Berlin, 9. August. Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht ausstatten. Das feindliche Feuer steigerte sich in diesem Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen, zwischen 9 Uhr und 10 Uhr abends tobenden Gewitter lebte im Raum von Ypern, zwischen Béthune und Heslebe, von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuern ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsbataillon blüth Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten

für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Truppen griffen feindliche Batterien bei Digny-les-Bains, Ypern und Armentières erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionssdepot bei Bailleul und den Bahnhof Hazebrouck. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei ausklaendem Wetter war die Fliegeraktivität vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Artoisfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustossen, wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt; östlich Poos bis zum Südrande von Lens schwoll es zum Trommelfeuern an. Vorstossende starke feindliche Erkundungstrupps wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampf zurückgeschlagen.

Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Nisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll an verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Stärke an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei Hurlusse Ferme das Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Granaten erkannt und unter vernichtendem Trommelfeuern genommen.

Osten.

An der Ostfront verließ der 8. August von Riga bis zum Irbuz, außer vorübergehender Feuersteigerung bei Smorgon, ohne besondere Ereignisse.

Am Irbuz, namentlich bei Oustajn und am Zusammenfluss mit dem Dnestr, ebenso bei Tarnopol stellenweise anstürchende Feueraktivität. Zwischen Dnestr und Tereb blieb die Lage unverändert. Ein russischer Angriff, den die Russen nördlich des Dnestr Tereb vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Dnestr Solska brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bei Arzora. Die Russen versuchten, durch heftige Gegenangriffe die entrischenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schweren russischen Verlusten überraschend abgewiesen. Weiter südlich zogen wir uns, beiderseits des Moldawa-Tales kämpfend, bis in die Linie Höhe Boberec, Höhe 868 nördlich Wama, Mgr. Catina vor. Auch beiderseits des Bistrica bis Doelges erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpaten für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verblieb in erneut starken Angriffen in der Gegend Mgr. Catinului und Mt. Nesbouilui, Mt. Sboina, Meagra, sowie gegen die Höhe nördlich des Klosters Lepa. Nördlich von Tocsani bewährte sich in erfolgreichen Kämpfen der ungebrochene Angriffsgeist unserer Truppen aus glänzendste.

WB. Wien, 9. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

An der Isonzo- und der Tiroler Front war die Artilleriekraft wieder lebhaft. Bei Albaro rissen die Italiener in unsere Schützengräben: die italienische Offensive habe begonnen, 11 500 Gefangene seien bereits in ihren Händen, unsere Truppen sollten sich ergeben. Diese Verleitung der Italiener zum Treuherz wirkt ein grettes Licht auf die Psyche des italienischen Soldaten, der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hände hoch“ sieht.

Der Alarmruf nach der „Einheitsoffensive“

WB. Karlsruhe, 9. August. Der Militärkritiker des „Journal des Débats“ schreibt über den russischen Rückzug: Die Freude für Russland steigerte sich mit jeder weiteren Bedrohung der russischen Front durch die Mittelmächte. Das Wiederauflieben der Angriffe der Heeresgruppe Mackensen sei ein Alarmruf für alle Alliierten, die Einheitsoffensive mit Beschleunigung durchzuführen.

Der Krieg zur See.

Vier Dampfer und vier Segler versenkt.

WB. Berlin, 9. August. (Amtlich.) Im Hermel-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und vier Segler versenkt.

Darunter befanden sich der englische Dampfer „Glenstrae“, 4718 Tonnen, mit Binn, Mais und anderen; ferner zwei bewaffnete, tief beladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Brennstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Öl und Kaffee.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englischen Schiffsverluste.

WB. Haag, 9. August. Über die Schiffsverluste im Juli sagt Lord Beresford in der „Times“: Beschlüsse können wir nicht brauchen, die Wahrheit ist schon schlimm genug, und wenn die nebeligen Tage und die langen Nächte kommen werden, müssen die Verluste noch weit schlimmer werden. Es ist genau das eingetroffen, was Marconi über den U-Boot-Krieg voransagte, es gibt keinen unmittelbaren Weg zur Verringerung der Verluste, weil es keine absolut wirksame Methode der Bekämpfung der U-Boote gibt. Und außerdem sind wir außerstande, so schnell Handelsschiffe zu bauen, wie sie vernichtet werden.

Der Passagierdampfer Noordam eingeschleppt.

WB. Haag, 9. August. Der auf eine Mine gesetzte große holländische Dampfer „Noordam“ konnte gestern früh durch Schleppdampfer in den Rotterdamer Hafen eingeschleppt werden.

Die geschaffene Lage durch den U-Boot-Krieg.

U. Kristiania, 9. August. Nach Ansicht englischer Schifffahrtskreise wird die durch den U-Boot-Krieg geschaffene Lage immer ernster. Proviant und sonstige Ausrüstungsgegenstände dürfen für neutrale Schiffe nicht mehr geliefert werden. Vielmehr muss jedes aus England fahrende neutrale Schiff so ausgerüstet sein, dass es ohne Ergänzung der Bestände wieder einen heimatlichen oder anderen neutralen Hafen erreichen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

Das Kriegsmarschallamt des Prinzen Heinrich von Preußen bittet die Redaktionen der Zeitungen um Aufnahme nachstehender Notiz: Wie uns mitgeteilt wird, hat Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen gebeten, auch anlässlich des diesjährigen Geburtstages wegen des Ernstes der Zeit von etwa beabsichtigten schriftlichen und telegraphischen Anordnungen Abstand zu nehmen, um den Post- und Telegraphendienst dadurch zu entlasten.

Der Bulgarsuch in Württemberg. Bei der Tafel im Sommersaale des Schlosses zu Friedrichshafen brachte König Wilhelm auf den König der Bulgaren einen Druckspruch aus, in dem er ihn bei seiner ersten Anwesenheit im Schwabenlande willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass nach der freuen, ruhenden Waffenbrüderlichkeit auch die kommenden Friedenszeiten Bulgarien und Deutschland in immer engerem Verbande sind möglichen, und dass es Bulgarien beschieden sein möge, in neuem Wohlstande sich seinen vielseitigen Aufgaben zu widmen. — König Ferdinand dankte für die freundliche Aufnahme in Württemberg, dessen tapfere Söhne auf der Balkanhalbinsel gemeinsam mit den bulgarischen Truppen gekämpft haben. In den künftigen Beziehungen der deutschen Bundesstaaten zu Bulgarien werde auch Württemberg eine bedeutende Rolle spielen.

Am Donnerstag vormittag 11 Uhr besichtigten der König der Bulgaren und seine beiden Söhne in Begleitung König Wilhelms die Werften des Fustigierhauses Zeppelin, an die sich der Aufstieg eines Fustkreuzers schloss. Sowohl der König der Bulgaren und seine Söhne, wie der König von Württemberg nahmen an der halbstündigen Fahrt teil.

Der "Potsdamer Krontal" auch von österreichischer Seite dementiert. Der Minister des Neuen a. D. Leopold Graf Berthold veröffentlicht folgende Erklärung: Die "Times" brachte kürzlich eine in der Entrepresse abgedruckte und auch im neutralen Auslande vielfach besprochene Meldung, nach der angeblich am 5. Juli 1914 in Potsdam ein Krontal unter der Beteiligung des Feldmarschalls Erbherzog Friedrich, des Chefs des Generalstabes Greifherr von Conrad, des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, sowie in meiner Gegenwart stattgefunden hätte. Ich bin in der Lage, dem gegenüber festzustellen, dass diese Meldung und folglich auch alle daran gethüpten Kombinationen vollkommen aus der Lust gegriffen sind. Leopold Graf Berthold.

Der sozialdemokratische Abg. Hugo Haase erklärt in der "Leipziger Volkszeitung", er habe eine Aufführung, dass Parvus Vermittler zwischen der deutschen Regierung und den Bolschewitsch sei, denen er Geld gebe, nemals und nirgends gegeben.

Baron Greindel †. Der frühere belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindel, ist dem "Nieuwe Rotterdamsche Courant" aufgegangen. Baron Greindel hatte, wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, über die Politik Deutschlands in gerechter Weise verichtet und die belgische Regierung auf die friedensfeindlichen Bestrebungen Russlands und Frankreichs ausmerksam gemacht. Seine Berichte sind nach der Belebung Belgiens von deutscher Seite veröffentlicht worden. Er war ein Schwager des bekannten katholischen Politikers Woeste, der ebenfalls ein Gegner der feindlichen Stellung Belgiens gegenüber Deutschland war.

Die deutsche Anleihe in der Schweiz. Wie die "Gazette de Lausanne" aus Bern erfährt, stehen die Abmachungen zwischen der Schweiz und Deutschland bereits ziemlich fest. Die Anleihe soll nunmehr monatlich zweihundert Millionen Franks betragen, die durch ertragierende hypothekarische Sicherheiten und durch die Unterschrift der deutschen Reichskanzlei garantiert werden sollen. Der Zinsfuß soll sechseinhalb Prozent betragen.

Der fortschrittliche Abg. Döser hat in einer Mitgliederversammlung des Fortschrittlichen Volksvereins in Frankfurt a. M. bestätigt, dass ihm das Staatssekretariat im Reichsamt des Innern angeboten worden war.

Dr. Spahn kandidiert nicht mehr. Die "Germania" schreibt, sie sei zu der Kandidatur autorisiert, dass Exzellenz Dr. Spahn für den Reichstag nicht wieder kandidieren werde.

Vom Unterstaatssekretär Dr. Schiffer. Die parlementarische "Nationalliberale Korr." spricht sich sehr befriedigt über die Berufung des Abg. Schiffer in das Reichsgericht aus, in dem seine Erfahrung in Steuerfachern von besonderem Vorteile sein werde. Weiter sagt sie, die Berufung Schiffers sei zweifellos politisch ein solcher Fortschritt, ein Schritt weiter in der Richtung, in der sich die Parlamentarisierung der Regierung vollziehen soll. Dann sagt das nat. Organ weiter: Herr Schiffer ist auch entschlossen, seine parlamentarische Laufbahn nicht abzuschließen. Das Reichstagsmandat wird der Abg. Schiffer allerdings aufgeben, da er zum Mitglied des Bundesrats ernannt werden wird und beispielhaft nach dem Artikel 9 der Reichsverfassung eine Vereinigung beider Mandate in einer Person unzulässig ist. Dagegen wird Schiffer Mitglied des preußischen Landtags bleiben.

Herr von Batoek, der bisherige Präsident des Kriegernährungsamtes, hat nach herzlicher Verabschiedung von seinen Beamten Berlin verlassen und sich in die ostpreußische Heimat begeben. Herr von Batoek, der sich mancherlei Angriffe, die allerdings nie seine Person, sondern immer nur das Amt und das System befassten, hat müssen gesellen lassen, wird im Reichstag

wie in der Hauptkommission verurteilt werden. Seine mit tödlichem Humor gewürzten Darlegungen waren stets eine Ergiebigkeit. Herr von Waldbow, der neue Präsident, wird sein Amt voransichtlich erst am 25. d. M. antreten.

Kleine Auslandsnotizen.

Russland.

Der russische Rückzug.

Aus Stockholm, 8. August, wird der "Vossischen Zeitung" gemeldet: Auf Befehl Kornilow's hat die Räumung der Strecke Kamenez-Podolsk—Proskurow begonnen. Aus Kamenez-Podolsk sind die Gouvernementsverwaltungen, die Gerichte und das Kircheninnere nach Winnica übergesiedelt worden. Die großen Lazarette von Proskurow werden nach Verditsch verlegt. In Chotin muhte die gesamte Bevölkerung das Ressortgebiet verlassen und wurde zunächst auf dem Dneister nach Mohilew und Kampol gebracht. Auf beiden Ufern brennen die Fortsäslager, die die Russen wegen Mangels an genügenden Verbindungen nicht fortzubringen vermögen und daher in übler Weise vor dem beabsichtigten Rückzug in Brand setzten. Insolte des russischen Rückzuges in der Moldau begonnen.

Französische und englische Kampfesweise auch in Russland.

WTB. Berlin, 9. August. In einem in französischer Sprache abgesetzten Befehl, der in einem zerstossenen Panzerwagen bei Koninky gefunden wurde, findet sich folgende Stelle: Ich erinnere daran, dass die Panzerwagen Gefangene ein unüblicher Hass sind.

Deutscher Einspruch in Petersburg.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Heftigkeit betriebene Verbreitung von unwahren Berichten über die angeblich unmenschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklichen Einspruch erhoben.

Rußland.

Widerstand der Abgeordneten gegen Auflösung des Landtags.

Berlin, 9. August. Wie aus Petersburg (der "Voss. Ztg." zufolge) gemeldet wird, wollen sich die finnischen Abgeordneten der Auflösung des Landtags nicht unterwerfen. Sie haben angeordnet, dass sich das finnische Parlament nach dem Beispiel der ersten Duma in einer anderen Stadt versammeln soll.

Schweden.

Eine neutrale Ministerbegegnung in Stockholm.

WTB. Kristiania, 9. August. "Aftenposten" teilt mit: Wie verlautet, hat die schwedische Regierung in den letzten Tagen des Monats Juli die übrigen europäischen neutralen Regierungen aufgefordert, an der neutralen Ministerbegegnung in Stockholm, wie es schon früher in Aussicht genommen war, teilzunehmen. Wie es heißt, sollen die Verhandlungen u. a. die durch Amerikas Eintritt in den Krieg verschärfte Lage der Neutralen zum Gegenstand haben. Mehrere zu stimmende Antworten sollen schon eingelaufen sein.

Eine schwere Verleihung der schwedischen Neutralität.

WTB. Stockholm, 9. August. Wie "Svenska Telegram-Byron" meldet, ist der deutsche Dampfer "Friedrich Karro" aus Rostock, am 8. August Nordwestwährend, außerhalb der Mündung des Skellestea-Els versunken worden.

Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Verleihung eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach Angabe des Posten wurde das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze torpediert. Das fremde U-Boot ging nach vollbrachter Tat unter Wasser. Es trug keine Abzeichen.

Letzte Nachrichten.

Pressestimmen zur neuen Verleihung der schwedischen Neutralität.

Berlin, 10. August. (Nicht amtlich.) Zu der neuen Verleihung der schwedischen Neutralität sagen die Blätter, man dürfe ohne weiteres annehmen, dass es sich hier um die Tat eines englischen U-Bootes handle, das unter Benutzung neutraler Gewässer in die Ostsee gekommen sei. Offenbar sei sich der Führer des U-Bootes seiner völkerrechtswidrigen Handlung auch voll bewusst gewesen. Das beweise die Furcht, keine Flagge zu zeigen. Die kaltblütige Frechheit, sagt der "Fotolanzeiger", mit der sich England über jede Schranke des Völkerrechts hinwegsetzt, sobald dies in seinem Interesse zu liegen scheint, ist zu bekannt, als dass dieser neue Fall weiter wunder nehmen. Immerhin würde wohl dem Kommandanten des englischen U-Bootes etwas mehr Vorsicht anempfohlen werden, wenn nicht Holland die drei letzten Fälle der Verleihung seiner Hoheitsrechte mit so viel Ruhe aufgenommen hätte.

Die "Kreuzzeitung" meint, der frechen Verhöhnung, die sich vor wenigen Wochen Holland gefallen lassen musste, stellt sich dieser neue Neutralitätsbruch würdig an die Seite. Derart sind die Taten der Verbündeten, die mit heuchlerischen Worten immer wieder betonen, die Beschlüsse der kleinen Staaten und ihrer Rechte zu sein.

Dr. Erdmann aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten.

WTB. Köln, 9. August. Die "Rheinische Zeitung" meldet, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. August Erdmann, Vertreter von Dortmund-Hörde, sei aus der Partei ausgetreten.

Die französische Presse zur Veränderung in der deutschen Regierung.

WTB. Bern, 8. August. Die Veränderungen in der deutschen Regierung werden von der heutigen französischen Presse durchweg abfällig besprochen. Der Grundton bildet die Feststellung, dass nur die Personen, nicht aber das System verändert worden seien. "Tempo" hebt im Leitartikel hervor, es sei Deutschland gelungen, Neuerungen an der Parlamentarisierung Deutschlands zu erwecken. "Petit Parisien" schreibt: Die Veränderungen seien durchaus nicht demokratischer Art. Die beiden Abgeordneten gingen in der Masse der Beamten unter, und seien wohl nur ihrer Loyalität wegen gewählt worden. "Journal des Débats" findet, dass die traditionelle Politik Deutschlands und Preußens unberührt bleibe. "Echo de Paris" nennt Hessenreich und Klümann Realisten, die alle internationalen Probleme für lösbar halten, sobald man sie auf einen gemeinsamen finanziellen Nenner bringe. "Mappel" vermutet, dass die Neuerungen der Regierung einen besonderen wirtschaftlichen Charakter geben. Man wolle alle offensichtlichen Fragen durch finanzielle und wirtschaftliche Abmachungen regeln.

Englands Soldatenmörte.

Berlin, 9. August. Die "Times" enthält in der Nummer vom 10. Juli zwei Auszüge des englischen Generalarztes Bedford, die auf die englischen Rote Kreuzersecken ein gutes Licht werfen. Im ersten Schreibt fordert der Generalarzt von den ärztlichen Untersuchungsbehörden, jeden legenden Mann einzustellen, weil ordneter Mangel an Soldaten besteht; im zweiten 19 Monate später schreibt er würdig: "Ich habe einige Arbeiterbataillone besticht und bin entsekt, dass solche Exemplare der Menschheit, die für den Arbeitsdienst völlig unbrauchbar sind, angenommen werden könnten. Es befinden sich darunter fast völlig Erblindete, Verwachsene, Amputierte Schwächliche, Venen von zweifelhafter Gesundheit, die kaum im Stande wären, sich auf den Beinen zu halten, schwer an Abneigung Leidende, Gehümpte und Leute, denen der Rückfluss von den Geschlechtsorganen ablaufen würde. Dieser Standort muss sofort aufgehören. Ich mache die Offiziere verantwortlich, dass solche unbrauchbare Leute eingestellt werden, die für die Armee nur ein Hindernis darstellen." Wie weit nun es mit Englands Heeresarzt gekommen sein, wenn solche Rassentests bereits auszuhören und solche dienstlichen Verstüppungen veröffentlicht werden müssen.

Der schlechte Zustand des englischen Schiffsmaterials.

Amsterdam, 9. August. (Privattelegramm.) In englischen Schifffahrtskreisen wächst die Beunruhigung über den schlechten Zustand, in dem sich ein grosser Teil der Schiffe befindet, dass ihnen nicht genügend Zeit für Instandsetzung gelassen wird, und dass die Arbeiten von nicht geschultem Personal höchst manehalt ausgeführt werden. Bald wird der Zeitpunkt eintreten, wo der gröste Teil der Schiffe unbedingt einer längeren Reparatur bedarf und ins Dock gehen müssen. Spanien führt die Presse-Zensur ein.

WTB. Bern, 9. August. Engler Blätter melden aus Madrid: Der Ministerrat hat vorgestern abend die Wiedereinführung der Preszensur beschlossen.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Grosses Hauptquartier, 10. August, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalsfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern schwanken gestern die Kampftätigkeit der Artillerie bei schlechter Sicht in ihrer Stärke, sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und neigte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Ester und der Aa zu starkem Trommeln.

In breitem Abschnitt östlich und südlich von Ypern haben daraus starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe lebhaft. Abends rissen die Engländer vom Wege Monchy-Pelvex bis zur Straße Aeras-Cambrai in dichten Massen an. Unter Vernichtungseuer schwung verheerend in ihre Bereitstellungsräume. Die vorbrechenden starlen Wellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf vor unseren Kampfverbündeten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entstehen brandenburgische Bataillone den Franzosen eine Grabenlinie in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Front des Deutschen Kronprinzen.

zwischen Laon und Reims, in der West-Champagne und auf beiden Maastüren erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon—Soissons in unseren Graben einbrach, wurde durch Gegengeschoss vertrieben.

Ostlich der Maas brachen britisches Stochtrupps in die französische Stellung nördlich von Bapaume ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Luitenant Gontermann schob zwei feindliche Bataillone ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalsfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ausgebende Gesetstätigkeit bei Dünaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 186.

Sonnabend den 11. August 1917.

Beibla 11.

Provinzielles.

Breslau, 10. August. Unfall. — Falscher Reisender. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch gegen 2½ Uhr nachmittags am Hauptbahnhof, Ecke Garten- und Taschenstraße. Ein Militärauto kam vom Bahnhof herüber und wollte in die Gartenstraße einfahren. In entgegengesetzter Richtung näherte sich ein Droschkenfuhrwerk, welchem eine der dort stehenden Zeitungsverkäuferinnen im letzten Augenblick ausweichen wollte. Die Frau möchte das Lastauto erst zu spät bemerkt haben, wurde von diesem erfaßt, zu Boden geschleudert und am Kopf überfahren. Der Bedauernswerten wurde das Gehirn freigelegt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Autoführer hatte im letzten Augenblick die Gefahr für die Frau erkannt, lenkte das Auto sofort zur Seite und fuhr auf die schmale Straßeninsel. Es war aber schon zu spät. Von dem Auto wurde ein Straßenrandelaber auf der Insel umgeschlagen. Das Auto wurde beschädigt. Den Autolenker soll keine Schuld treffen, da die Zeitungsverkäuferin in seinem Wagen hineingelaufen war. Die Verunglückte ist die verehelichte Arbeitersfrau Giewald, Springerstraße 24. — In dem Hause Osenerstraße 32 erfuhr ein Herr, der sich als Reisender v. Althaus vorstellte, und ein möbliertes Zimmer mietete. Nach kurzer Zeit brachte er die Abwesenheit der Vermieterin, um unter Mitnahme der Schlüssel und eines Behälters, in dem er wohl Geld und Wertsachen vermutete, zu verschwinden.

Brieg. Tot aufgefunden wurden am Montag früh die Arndt'schen Eheleute in ihrer Wohnung auf der Wagnerstraße hier selbst. Jedoch liegt nach ärztlicher Feststellung weder Mord, noch Selbstmord vor. Es wird angenommen, daß die bejahte Frau zu Fall gekommen und infolge der hierbei erlittenen Verlebung gestorben ist. Der an den Füßen gelähmte Ehemann hat ihr anscheinend zu Hilfe kommen wollen, ist dabei geflüchtigt und hat hilflos den Tod gefunden.

Peterswalde. Verkauf der „Glogerei“. Das in Touristentreisen weit bekannte Etablissement „Glogerei“ in Peterswalde, eines der größten Einkehrtshäuser am Fuße des Eulengebirges, ist von dem Gasthofbesitzer Simon in Reichendach läufig erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 54 000 M., gegen weit über 100 000 M. bei dem lebmaligen Wechsel dieses Besitzes.

Neuende. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen Stadtbaumeister Wagner, Stadtkreis Orlitz, Kreisbaumeister Scholz und Kreisassistenten Hermann.

Der Wert anonyme Denunziationen. Der Königliche Landrat des Kreises Neuende erhielt ein anonymes Schreiben, in dem ein Lehrer beschuldigt wurde, daß er nur 300 M. zur 8. Kriegsanleihe gezeichnet habe, obwohl er 100 000 M. Vermögen besitze. Ferner wurde in dem Schreiben bemerkt, daß ein Gutsbesitzer im Kreise Neuende vom Bezirksschultheißen einen Brief erhalten habe, so oft er in einem Briefe an ihn 25 M. leiste, so viel Vierteljahr werde er beurlaubt. Dieser Brief sei durch ein Verschenken an eine falsche Adresse geraten. Endlich wurde ein Mann beschuldigt, daß er seine Schwester „mit allem Guten“ zum Bezirksschultheißen nach Gladbach schickte. Schreiber sei dieser Frau begegnet und habe sie noch bedauert, daß sie so viel zu schleppen habe. Diese Anschuldigungen führten zu eingehenden Ermittlungen mit dem Ergebnis, daß sämtliche Angriffe erlogen sind. Der Lehrer hat nachgewiesen, daß er nur 80 000 M. Vermögen besitze, wovon jedoch nur ein Teil verfügbar sei. Von diesem Teile habe er 11 800 M. Kriegsanleihe gezeichnet und zwar 3800 M. zur 8. Anleihe, 8000 M. zu den früheren. Es wurde nachgewiesen, daß der Lehrer eine rege Werbetätigkeit in seiner Gemeinde entfaltet und mit 8916 M. Schulzeichnungen sämtliche Schulen des Kreises überflügelt hat. Ein Gutsbesitzer, der beim Grenzland Mittelsteine stationiert ist, gab zu, daß er von Breslau aus einen Brief erhalten habe des Inhalts, er sei ein Vierteljahr zur Stellung gestellt, er solle 25 M. an ein Breslauer Gasthaus schicken. Er habe den Brief zerrißt und nichts geschildert. Wahrscheinlich handelt es sich um einen plumpen Betrugsversuch. Der lehrende Anschuldigte hat angesagt, daß er seine Schwester niemals zum Bezirksschultheißen nach Gladbach mit etwas geschickt habe und seine Schwester bestreitet, daß ihr jemand beigegeben sei, der sie bedauert hätte, daß sie so schwer zu schleppen gehabt habe. Der anonyme Denunziateur konnte leider nicht ermittelt werden. Die völkliche Unzufriedenheit der ganzen Anzeige erholt am besten aus dem falschen Blatzen, daß der Bezirksschultheißen überhaupt irgendeinen Einfluss auf die Juriststellungen habe. Somit bleibt nichts übrig, als das niedrige Nachwurk öffentlich an den Pranger zu stellen.

Warmbrunn. Die Milchziege des Kurgastes. Heute ziemlich mutet es an, wenn auch der Kurgast der Erziehungsanstalt der Milchversorgung der Kurgäste der Rechnung trägt und als Selbstverorger sich seinen Milcherzeuger zur Kur mitbringt. Erst da vor einigen Tagen eine Dame zur Kur in Warmbrunn ein, die neben dem üblichen Reisegepäck auch eine wohlgenährte „Milch-Zahnziege“ mit sich führte. Wir hoffen, daß es der Kurgäste gelungen ist, nicht allein einen guten Weideplatz für ihr teures „Blech“ zu finden, sondern

dass sie auch versteht, recht ergiebige Mengen von dem wohlsmekenden und gesunden Sahnenstoff zu bekommen.

Biegnitz. Vom Blitz erschlagen wurde ein 52 Jahre alter Mann, der während des Gewitters auf einem Felde bei Kunz gearbeitet hatte.

Büben. Rittergutsverkauf. Das Rittergut Großkozenau, das dem gesalenen Rittermeister Hermann Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlodien gehörte, ist durch Kauf in den Besitz des Grafen Ritterberg auf Modlau, Kreis Bunzlau, übergegangen.

Görlitz. Sparsamkeit im Wasserverbrauch. Das stetige Zurückgehen des Grundwasserstandes infolge der äußerst geringen Niederschläge der letzten Monate macht sich nun auch in dem städtischen Wasserwerk fühlbar. Einer Anordnung des Magistrats zufolge wird das Sprengen der Gärten, Höfe und Straßen aus der städtischen Wasserleitung untersagt.

Kohlsdorf-Bahnhof. Brand eines Eisenbahnwagens. Auf dem Bahnhof entzündete sich ein Wagon mit Preßsteinen. Um das Feuer zu ersticken, wurde der Wagon unter den Wasserkanen gefahren. Es war jedoch nicht möglich, den Brand zu löschen. Der Wagon mußte entladen werden. Mindestens der vierte Teil des Inhalts ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Glogau. Ein Heiratschwund wurde hier von der Polizei festgenommen. Derselbe, Reisender Emmerich, führte seine Manöver in der Uniform eines Bizefeldwebels aus. Er wurde bereits von Ebersfeld aus stets beschlecht verfolgt.

Grünberg. Beim Einschreiten gegen Kriegsgefangene schwer verletzt. Rittergutsäcker Krieger auf dem Rittergut Trojitzau sah sich wegen grober Unbotmäßigkeit zum Einschreiten gegen die dort beschäftigten Russen veranlaßt. Er versetzte einem der Gefangenen einen Schlag mit einem Gewehr, wobei sich die Waffe entlud. Der Schuß drang Krieger in den Unterleib und verursachte eine lebensgefährliche Bauch- und Oberschenkel-Verlebung, so daß Krieger sofort ins Grünberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Oppeln. Wie Anzeigen zu stände kommen. Die „Opp. Nachr.“ schreiben unter der Überschrift: „Ist das der Zweck der Übung?“ Vor längerer Zeit brachten wir die Meldung, daß die Ernährungsbehörden sich genötigt gesehen haben, um in den Gastwirtschaften der markenlosen Abgabe von Fleischspeisen zu steuern, Revisoren anzustellen, die in den Gastwirtschaften der verschiedenen Orte speisen und darauf achten sollten, ob ihnen für erhaltene Fleischspeisen die entsprechende Anzahl Fleischkarten abgenommen werden würden. Falls das nicht geschah, sollten die betreffenden Gastwirtschaften zur Anzeige gebracht und auf mehrere Wochen geschlossen werden. Ein solcher Revisor war auch in verschiedenen hiesigen Gastwirtschaften. Er hat auch Erfolg gehabt, einigen Gastwirtschaftsbesitzern und Verwarnungen erteilt worden. Wie der Revisor bei seiner Arbeit zu Werke ging, erhält aus folgendem, und aus zuverlässiger Quelle zur Verfüzung gestellten Bericht: An einem Sonntag nachmittags 4 Uhr erschien bei dem hiesigen Gastwirt G., welcher aus prinzipiellen Gründen Speisen an seine Gäste überhaupt nicht gibt, auch im Abonnement keine Fleischkästen hat, ein Herr, der ein Mittagessen verlangte. Von den anwesenden Wirtleuten wurde ihm bedeutet, daß in ihrer Gastwirtschaft Speisen nicht verabfolgt werden. Der Fremde ließ sich aber nicht abweisen, legte sich sogar aufs Bitten, und sagte, daß er aufgereist und hungrig sei. Die Wirtin fühlte Mitleid und sagte ihm, daß sie vom Mittagessen der Familie noch einen kleinen Rest übrig habe, den sie ihm, wenn er ihn wünsche, abgeben wolle. Der Fremde erklärte sich damit einverstanden, daß Essen, in der Hauptsache Kalbsfleisch, wurde aufgewärmt und dem Gast vorgetragen. Fleischkarten wurden dafür nicht verlangt; der Fremde, das war der Revisor, ging hin und zeigte die Gastwirtleute an. Die hiesigen Behörden, die den wahren Sachverhalt erfuhren, wiesprachen glücklicherweise einer Bestrafung der Wirtleute.

Biegenhals. Diebstahl. — Gener. Dienstag wurde der hiesigen Polizei Meldung gemacht, daß aus dem Ackerbürger Stiftel'schen Hause (Armenasyl) an der Niederdorfer Straße der alte ortsartige Frau Karoline Wilde 500 M. während ihrer Abwesenheit aus dem Bett gestohlen worden sind. Die eingeleitete Untersuchung brachte nähere Aufklärung über den sonderbaren Vorfall erbringen. — Am benachbarten Judenotel brannte Dienstag, vormittags, an der östlichen Seite des Hauses von der Kirchstraße herunter bis zu einem Querstöckchen, eine Blanke Häuser (5 Borden- und 2 Hinterhäuser) bis auf die Umfassungsnauern nieder, sowie auch dazugehörige Ställungen und Schuppen mit fast allem Inventar. Die Häuser waren meist mit Holzschindeln gedeckt und die Schuppen durchweg von Holz erbaut. Durch Unvorsicht von Kindern soll der Brand entstanden sein. Viel Feuerwehr kam auch in den Flammen um.

Kattowitz. Eisenbahnunfall. Am Mittwoch nachmittag wollten auf der Eisenbahnstrecke Lichau-Kobier an einem Waldübergang zwei Frauen, die im Walde Beeren gesammelt hatten, das Gleis überschreiten. Während des Beschreitens des Bahndamms kam auf dem einen Gleise der Güterzug von Kattowitz, während auf dem anderen der Personenzug von Pleß einfuhr. Die Frauen ließen in den Personenzug hinein, wobei die eine gerätsel, die andere schwer verletzt wurde.

Leider erwies sich das Mädchen als sehr unbarbar und Wyrtki hatte viel Ursache, über die Unarten des Kindes zu klagen. Sonnabend entschäf das Mädchen in dem an die Scheune anstoßenden Schuppen einen Brand, im Zu stand die Scheune in Flammen und brannte mit dem gesamten Erntehaft — nur der Hafer steht noch auf dem Felde — vollständig nieder. Viele Maschinen und landwirtschaftliche Geräte sind mitverbrannt. Der Schaden ist groß und für Wyrtki unter den jetzigen Verhältnissen fast unerschöpflich.

Kieferstädtel, Kreis Gleiwitz. Waldbrand. Als dieser Tage eine Anzahl Frauen in dem zu den Gütern des Herzogs von Ratibor gehörigen Nachwitzer Walde Waldgras mähten, beteiligte sie ein fremder Mann um Brot und ging, da sie ihm keines geben konnten, unter Schimpfen in den Wald hinein. Wenige Augenblicke später brach dort, wohin der Bettler seinen Weg genommen hatte, Feuer aus, das bei der herrschenden Dürre schnell um sich griff. Durch Aufwerfen von Gräben dämmte eine telefonisch herbeigerufene Ulanen-Abteilung den Waldbrand ab, der eine Fläche Hochwald mit Unterholz in Asche legte.

Benthen O.S. Ein Bierheld. Hier rühmte sich ein Stammgast einer Wirtschaft, er könne von dem gegenwärtigen Gebräu 40 Schoppen in anderthalb Stunden trinken. Sofort fand sich auch ein anderer Stammgast, der die Reche für das „Kunststück“ bezahlen wollte. Nach anderthalb Stunden hatte er denn auch 44 Schoppen zu bezahlen, ohne daß man dem Trinker die Massenverteilung angemerkt hätte. — Ein edler Ruhm!

Beuthen O.S. Ausgeriegene Verbrecherbande. Von der Bläuber- und Einbrecherbande, deren Anführer Schalast kürzlich von einem Breslauer Polizeibeamten angehoben und festgenommen wurde, und von der ein anderes Mitglied, der Buchhäusler Krieger, einige Tage vorher in Georgenberg von einem Gendarmenwachtmeister erschossen worden ist, wobei ein weiteres Mitglied, der Arbeiter Kryba, auch angeschossen dem Beamtin in die Hände fiel, sind wieder zwei Banditen, und zwar der frühere Zwangszögling und Deserteur Grätz und der ehemals von seinem Truppenteil defterierte Arbeiter Herrmann, nach einer aufregenden Jagd dingfest gemacht worden. Die beiden Verbrecher, die ebenso wie Schalast unbesucht Unteroffizier-Uniform trugen, waren mit noch einem Dritten, der ebenfalls Unteroffizier-Uniform trug, auf den Bahnhof in Bresl gekommen. Dort wurden sie von einem jungen Mann erkannt, worauf die drei Verbrecher, nachdem Grätz noch auf den betreffenden jungen Mann seinen Revolver angelegt hatte — der Schuß muß verjagt haben —, die Flucht ergriffen. Fünf Gendarmenwachtmeister aus Bresl, Korf, Michowitz und Bistupitz nahmen die Verfolgung der Banditen auf und stellten dieselben in einem Walde bei der Kastellengrube. Grätz griff sofort wieder zum Revolver, er gab aber jeden Widerstand auf, als er sich dem im Anschlag befindlichen Beamten gegenüberstellte. Er und Herrmann konnten festgenommen werden, während der dritte entkam. Die beiden Festgenommenen waren mit je einem neuen Browning bewaffnet und reichlich mit Patronen versiehen. Außerdem hatten sie mehrere gefälschte Urkundscheine im Besitz. Sie sind dem Garnisonkommando Gleiwitz übergeben worden.

Königshütte. Kettenhandel mit Seife und Marmelade. Zu der gemelbten Beschlagnahme von Waren im Werte von mehr als 1 Mill. M. in Oberhäslein teilte das Kriegswirtschaftamt noch folgende Einzelheiten mit: Der Magistrat in Königshütte verkaufte an den Kaufmann Böslor Langer im Königshütte 600 Bentner Seife zum Preise von 300 Mark den Bentner. Hierzu bot Langer, nachdem er den größten Teil der Seife anderweit verkauft hatte, den Rest von etwa 10 Bentner dem Gastwirt Max Slawik in Beuthen an, und dieser wiederum suchte den Posten durch Vermittlung des Schlossers Otto Hanke aus Beuthen und des Bauunternehmers Johann Bandura aus Mohrberg gegen Provision weiter zu verkaufen. Durch diese Schiebungen war der Preis der Ware von 300 auf 400 M. gestiegen, es lag demnach übermäßige Preissteigerung und Kettenhandel vor, was die Beschlagnahme der Seife vollauf rechtfertigt. — Aehnliche Preissteigerungen sind mit Marmelade aufgedeckt worden. Der Magistrat in Königshütte hatte 100 Bentner Marmelade zum Preise von 120 M. für den Bentner an den Kaufmann Julius Spitz in Königshütte verkauft. Dieser veräußerte sie an den Kaufmann Julius Spitz in Bismarckhütte, und Spitz verkaufte sie an den Schmied Franz Böckel aus Kochlowitz. Dann ging die Marmelade durch die Hände des Dreher Rudolf Schalbe aus Bismarckhütte und der schon genannten Slawik und Hanke. Durch diesen Kettenhandel stieg die Marmelade von 1,20 M. für das Pfund auf 1,70 M. Auch hier war die Beschlagnahme durchaus gerechtfertigt.

Kattowitz. Eisenbahnunfall. Am Mittwoch nachmittag wollten auf der Eisenbahnstrecke Lichau-Kobier an einem Waldübergang zwei Frauen, die im Walde Beeren gesammelt hatten, das Gleis überschreiten. Während des Beschreitens des Bahndamms kam auf dem einen Gleise der Güterzug von Kattowitz, während auf dem anderen der Personenzug von Pleß einfuhr. Die Frauen ließen in den Personenzug hinein, wobei die eine gerätsel, die andere schwer verletzt wurde.

My slowig. Ein unverstohener Spießbube. Der Fleischherzling Paul Giba hat bei seinem Meister Schael Gehler unterschlagen und ist Anfang Mai entlassen worden. Dennoch hatte er am 21. Mai die Dreistigkeit, mit falschem Schlüssel in die Wohnung des Sch. einzubringen. Hier nahm er 8 Pfund Rindfleisch, 70 Pfund Kartoffeln und Schuhe, packte alles in einen Sack und stellte ihn in den Hausschlur. Dann machte er sich in der Wohnung am Gasloch der Kasse warm, kochte Eier, machte Butter schnitten und setzte sich zum Essen nieder. Als es am besten schmeckte, kam Sch. hinzu und nahm den Burschen fest.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. August.

Kaden-Konzerte in Bad Salzbrunn. Musikdirektor Kaden kommt anlässlich eines Urlaubs aus dem Felde zurück und wird am Sonntag den 12. d. M. nachmittags und abends an seiner gewohnten Wirkungsstätte, auf der Promenade in Bad Salzbrunn, mit seiner Militärkapelle Konzerte geben.

Geltsame Krankheitserscheinungen. Besondere Beachtung verdient jetzt eine Krankheits-Erscheinung, von der viele Personen mehr oder weniger heftig befallen werden. Dieselbe äußert sich in heftiger Diarrhoe, zum Teil von Erbrechen und Schwindelzäpfen begleitet, wozu eine große Müdigkeit im Körper tritt. Da bei der jetzt von selbst gebotenen einfachen Lebenshaltung die Ursache wohl kaum auf den Genuss von Speisen zurückzuführen ist, kann man fast nur annehmen, daß diese Krankheitserscheinung in der Erst liegt.

Ein schwerer Unglücksfall, welcher im Körpersbezirk geschehen ist, gibt Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß jedes Verüben aufgefunderner Geschosse und Geschossteile mit Lebensgefahr verknüpft ist. Die widersprüchliche Aneignung solcher Stücke ist nach dem Reichsstrafgesetzbuch mit Strafe bedroht.

Die Ausmahlung im neuen Erntejahr. Die "Deutsche Städtekorrespondenz" schreibt: Die Anordnungen des Preußischen Landesgetreideamts für die Verbrauchsregelung im neuen Erntejahr sehen betreffs der Getreideausmahlung folgendes vor: Roggen und Weizen sind wie bisher mindestens bis zu 94 v. H. Gerste vorläufig mindestens bis zu 85 v. H. auszumahlen. Diese Festsetzung gilt für alles Brotgetreide, das die Reichsgesetzestelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband einer Mühle zum Ausmahlen gibt. Sie gilt auch für alles Brotgetreide (Roggen, Weizen), sowie für Gerste, die landwirtschaftliche Selbstversorger ausmahlen lassen. Das den Kommunalverbänden im alten Erntelahr aufgestandene Recht, das Mahlen des Brotgetreides für Selbstversorger auch in solchen Mühlen zu gestatten, die das bestimmte Ausmahlverhältnis nicht erreichen, wird aufgehoben. Selbstversorgermühlen, die ausnahmsweise den vorgeschriebenen Ausmahlstab nicht erreichen können, sind auf die Möglichkeit mehrmaliger Schrotung des Getreides hinzuweisen.

Anrechnung des Getreidebestandes? Infolge einer Gerichtsentscheidung ist in der Bevölkerung Unsicherheit darüber entstanden, ob das Getreidebestand beschlagnahmt ist oder Brotartenenpflügern auf die Brotration angeschaut wird. Der Landrat von Böwenberg hat in dankenswerter Weise für seinen Kreis verfügt, daß das Getreidebestand neben der Brotration im Haushalt verwendet werden darf. Auch in anderen Kreisen würde eine ähnliche Anordnung, wenn sie recht bald erfolgt, wesentlich dazu beitragen, daß doch noch mancher Befürchtung, der sonst verloren ginge, für die Volksernährung durch erfahrene Achrenleser bereitet wird.

Verpflegung mit Brennholz. Die Verpflegung der Bevölkerung mit Brennholz bezweckt ein besonderer Erlass des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Er will den Bezug nach Möglichkeit erleichtern und eine übermäßige Preissteigerung vermeiden. Die Vergütung soll nur für den eigenen notwendigen Jahresbedarf zugestellt werden. Freihändige Holzabgaben zur Deckung des Ortsverbrauches sind in der Regel zur Selbstverpflegung zu angemessenen Preisen abzuschließen. Zur Verpflegung des Ortsbedarfs dienen Versteigerungen mit beschränktem Wettbewerb. Das Holz soll möglichst gerecht unter die Bieter verteilt werden. Was nach der Verpflegung des Ortsbedarfs und der kleineren Selbstverbraucher sowie der Kriegsindustrie übrig bleibt, soll dem Holzhandel und den größeren Selbstverbrauchern nach Möglichkeit in besonderen Handelsterminen angeboten oder freihändig zu angemessenen Preisen verkauft werden. Die Verpflegungsmenge und nach Möglichkeit abzufürzen. Die Holzgewinnung soll nach Möglichkeit gefördert werden.

Müllabfuhrung gebrauchter Säcke. Um den Rücklauf der dem Verkehr zugesetzten Säcke sicher zu stellen, hat die Reichs-Sackstelle mit Wirkung vom 15. August 1917 angeordnet, daß alle Verbraucher, die Säcke mit Ware gefüllt einsch. Sack erworben haben oder erwerben werden, die Säcke nach Entfernung an die von der Reichs-Sackstelle beauftragten, mit Ausweis versehenen Sachhändler abzuliefern haben. Für die Überlassung der Säcke erhalten die Verbraucher die vom Reichskanzler in der Bekanntmachung vom 1. August 1917 festgesetzten Höchstübernahmepreise.

Deutscher Forstverein. Die Hauptversammlung des deutschen Forstvereins, welche in Erfurt ursprünglich für den 13. und 14. September festgesetzt war, findet nach den inzwischen abgeänderten Beslimmungen des Vorstandes dort erst am 19. und 20. September statt.

Dunkel geärbte Fünfzigspennigstüde. Seit einiger Zeit werden die Fünfzigspennigstüde bei der Prägung nach dem Ölstein nicht mehr gebeizt und geprägt. Sie haben infolgedessen gegen früher ein dunkleres Aussehen. Die Münzen sind selbstverständlich vollwichtig und gültig. Es ist daher völlig ungerechtfertigt, wenn solche Stüde im Zahlungswert zu verneinen werden.

Sonnenstedt. Beobachtung auf der Treptower Sternwarte. Auf der Sonne ist ein neuer, ganz gewaltiger Sonnenfleck aufgetreten, in dem Direktor Dr. Archenhold mit dem großen Fernrohr der Treptower Sternwarte 79 Kerne gezählt hat und große Höhenschaten sichtbar sind. Der Fleck ist so groß, daß er schon mit bloßem Auge wahrgenommen werden kann. Um diese Erscheinung zu beobachten, wird die Treptower Sternwarte Freitag und Sonnabend schon vormittags von 10 Uhr ab geöffnet sein.

Verteidigung mit Wertangabe. Um eine mißbräuchliche Auslieferung von Feldpostbriefen mit Wertangabe und die damit verbundene Überlastung des Feldpostbetriebes zu verhindern, ist bei derartigen Sendungen fortan in jedem Falle vom Absender auf der Rückseite des Umschlages der Inhalt anzugeben. Wertbriefe, auf denen die Inhaltsangabe fehlt, oder die nicht zugelassene Gegenstände enthalten, werden weder angenommen noch befördert. Die Annahmebeamten der Postanstalten sind ermächtigt, in Fällen, in denen beständiges Zweifel an der Nichtigkeit der Inhaltsangaben besteht, vom Absender die offene Vorlegung der Wertbriefe zu verlangen und im Begehrungsschrein die Annahme abzulehnen. Zur Vermeidung von Weiterungen wird erneut darauf hingewiesen, daß in Feldpostbriefen mit Wertangabe nur Geldbeträge sowie wichtige Schriftstücke (Verträge, Bollmachten, sonstige Urkunden usw.) und Wertpänen, wie Uhren, Orden und dergl. überlandt werden dürfen. Die Benutzung dieser Versendungssort zur Übermittlung anderer Gegenstände (Lebens- und Genussmittel, Waren, Kleine Bekleidungsgegenstände und dergl.) ist nicht gestattet.

Keine Benachrichtigung über deutsche Kriegsgefangene in Russland beim Ausbleiben von Nachrichten! An die Mitteilung eines neutralen Blattes, daß wegen der großen Unzuverlässigkeit der russischen Staatspost die russischen Handelsinteressen eine Gesellschaft für die Einführung einer Privatpostbeförderung gegründet haben, wird von deutscher amtlicher Seite die folgende Beberatungswerte Meldung geknüpft: Da nach dieser Mitteilung schon die russische Bevölkerung zu einem solchen Mittel greifen muß, um überhaupt einen gewissen Nachrichtenverkehr aufrecht erhalten zu können, kann man sich einen Begriff davon machen, wie es trotz aller Bemühungen der deutschen Regierung und des Roten Kreuzes zur Erzielung einer wenigstens einigermaßen befriedigenden Versorgung der Gefangenen mit Nachrichten bestellt sein muß. So hart nun auch die Mangelhaftigkeit des russischen Postverkehrs für die Gefangenen und deren Angehörige ist, braucht jedoch das Ausbleiben von Nachrichten, gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen, kein unmittelbarer Grund zu Beschränkungen bezüglich des Wohlergehens der Gefangenen zu sein.

ir. Gottesberg. Der Männer-Turnverein beschloß, zu dem Sonntag den 2. September in Warmbrunn stattfindenden Wettkämpfen der Jugendturner des Miesengebirgsvereins mindestens 10 Teilnehmer zu entsenden. Das 57. Stiftungsfest soll Sonntag den 18. September von nachmittags 4 Uhr an durch ein Schauturnen in der hütlichen Turnhalle und von abends 7 Uhr an durch einen Familienabend im Vereinslokal "Drei Berge" begangen werden, womit gleichzeitig die Fertigung von drei Jubiläen verbunden werden wird.

lo. Gottesberg. Getreide-Diebin. — Erste. Die verderbliche Unsitte, reise Getreideähren zu stehlen, macht sich auch hier bemerkbar, indem ein hiesiger Wirtschaftsraum auf seinem Roggengelde eine hier wohnhafte Frau bei diesem Geschehen erwischte. Die Diebin, welche sich auf diese Weise eine bedeutende Menge Ohren angeeignet hatte, ist zur Anzeige gebracht worden. — Infolge des günstigen Wetters ist die Roggengernte beinahe beendet, auch ist schon ein Teil des Hauses und der Gerste geborgen.

Weißstein. Heldenlob. — Personalie. Auf dem Felde der Ehre stieß der Musketier Oskar Raffert von hier. — Zu Ehrenfeldhütern sind ernannt worden Gutsbesitzer Hermann Löffel, Kaufmann Alfred Gräber und Dogmat Hermann Vothe.

Bad Salzbrunn. Zwangsvorsteigerung. Das Logierhaus "Alte Hof" hier selbst wurde in der Zwangsvorsteigerung von Kaufmann Reichert aus Waldenburg für den Preis von 45 000 Mk. erworben.

2. Nieder Salzbrunn. Heldenlob. Einige Tage nach Beendigung des Offizierskurses ist auf dem Felde der Ehre der Kriegsfechtwillige Biefeldweber Walter Gemjäger, einziger Sohn des früheren Werkmeisters G. bei der Firma Herm. Ohme, gefallen.

Aus benachbarten Kreisen.

ir. Rothenbach. Von der Diakonissenstation. Der Jahresbericht der hiesigen, von der Johanniter-Schwestern Elisabeth Opitz geleiteten Diakonissenstation weist 890 verpflegte Personen (260 evangelische, 180 katholische) nach, von denen 851 als gesund, 35 als erleichtert aus der Behandlung entlassen werden konnten, 14 sind gestorben. Ferner sind zu verzeichnen 1890 Krankenbesuch, 380 Hilfseleistungen, 1020 Verbände, 8 Nachtwachen, 4 Tagepsiegen.

Die Schlacht im Wytschaetebogen am 7. Juni 1917.

(Fortsetzung aus Nr. 184 und Schl.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

III.

Eine Stunde nach der Sprengung sind die vorherigen Stellungen im Felde des Feindes; zwischen 6 und 7 Uhr erscheint er auf der Höhe. Wie ein Schriftmacher gibt der Stufenweise vorrückende Feuerwirhang den Takt

für die Vormarschbewegung der Sturmtruppen an. Nebenlauffeldende Panzerstreitwagen kriechen auf den strahlensärmigen Stränen, die vorausgehenden Trupps verkleidet, gegen Wytschaete heran. Während zwischen beiden Stützpunkten durchbrechend, die englischen Spießen schon vorgeschobene deutsche Geschütze erreichen, töben nördlich und südlich Wytschaete und um den Besitz von Messines in ihrem Rücken erbitterte Einzelkämpfe. Grimig lämmern sich die preußischen und bayerischen Maschinengewehre an die Stützpunkte fest und ringen, obwohl von allen Seiten umstellt, im Vertrauen auf raschen Entsatz, um jeden Schritt Boden. Noch am späten Abend, als längst der Tag entschieden war, hört man in Messines klapprende Maschinengewehre.

Der auf den östlichen Höhen erscheinende Feind, von schnell gesetzten Geschüßen im direkten Feuer empfangen, sammelt sich zum zweiten Stoß. Währenddessen ist der Angriff im Norden und Süden nicht vorwärts gekommen. Am Kanal und an der Eisenbahn waren die Sprengungen dank unserer Pionieren von geringem Erfolg, in den dichten Waldungen westlich des Kanaltrains verdeckten die Sturmwellen. Wohl waren im Süden, im Süden der Douve-Niederung, die Angreifer in den Rücken von Messines gelangt, aber zwischen Douve und Lys zerrieb sich der Stoß an den bayrischen Reserven. Da es also nicht gelungen war, die Flügel der deutschen Front aus den Gelenken zu reißen und umfassend einzuschwenken, suchten die bei St. Eloy, Wytschaete und Messines eingedrungenen Massen sich vereinigend, das Zentrum zu durchstoßen, um dann, den Kanal überschreitend, den nördlichen Flügel aufzurollten. Die deutsche Schenstellung, die, gradlinig von Hollebeke nach westlich Warneton verlaufen, die meisten Batterien verdeckte, war das nächste Hindernis: Stützpunkte wurden die Dörfer Wambek und Hollebeke. Mit äußerster Kraft mehren sich die deutschen Reserven, Schulter an Schulter mit den um die verschossenen oder zerstörten Geschützen gescharten Artilleristen, gegen die Nebemacht. In manchen Feuerstellungen wird das lebte Geschütz gesprengt, Minuten, ehe der Engländer anlangt. Kein deutsches Roht ist unzersetzt in Feindeshand gefallen.

Es ist Nachmittag geworden, und die rückwärtig verdeckten Reserven treffen auf dem Schlachtfelde ein. Garde und Sachsen, von einem bayrischen Regiment unterstützt, gehen gegen Messines vor, die Westfalen stehen über den Kanal und werfen den schon über Wambek hinaus gerungenen Feind gegen Wytschaete zurück. Die Artilleriekampfgruppen östlich Opern und nördlich Ville strecken aus den Flanken, frische Artillerie fährt auf, und die von der Nebemacht in schwankenden Luftkämpfen über Comines zurückgedrängten Fliegergeschwader stoßen noch einmal heldenmäßig vor, um den Batterien das Ziel zu weisen. Der Feind, dem Verstärkungen über Wytschaete zu stromen, der sogar nördlich Messines verdeckte Schwadronen nutzt in unsere Maschinengewehre heft, sieht sich bald in dem schwierigen Gelände in blutigen Kampf verstrickt. Um Sede und Döf, um Raum und Aisch wogt das Geschütz. Als die Garde im Süden, wo der Feind nicht in gleicher Tiefe vorzostehen war, raschere Fortschritte macht und die westfälische Division hinter sich läuft, bietet sich das Glück dem Engländer an, er steht in die Füße. Aber der rechte Flügel der Garde liegt um und treibt den Feind aus der Schenstellung heraus.

Der Abend verläßt den Engländer im Besitz der Höhenlage, aber an beiden Flügeln unbeweglich, von der Schenstellung zurückgeworfen und geworfen, sich einzugraben. Die deutsche Führung, Döf und Gewinn einer neuen Schlacht um Wytschaete abwändig, nimmt die Truppen während der Nacht in eine vorbereitete Linie, die von der Doppelhöhe 60 über Hollebeke und Wasten verläuft, zurück: Artillerie geht bisweilen und jenseits des Kanals in Stellung. An dieser gestreckten Front scheitern Angriffsversuche der Engländer am 11. und 12. Juni.

Die Schlacht im Wytschaete-Bogen ist abgedammt. Dennoch soll der Erfolg des Feindes nicht verkannt werden. Auch nicht verkleinert dadurch, daß ihm Durchbruchsfesten unterstellt werden, wofür die Anzahl der eingesetzten Divisionen zu schwach bemessen war. Dagegen war sein Angriff nach vorwärts noch am Nachmittag des 7. unverkennbar; den Kanal zu gewinnen und seinerseits einen Block in den Norden von Lille vorzutreiben, schien das angestrebte Ziel. Dem vorgeschobenen

Auch auf deutscher Seite darf die Schlacht ins Hohen gebucht werden. Physische Energien, im Dienst des Feindes zu niemals erhöhter Leistung versammelt, im Kampf gegen seelische Energien, in den Herzen unserer Truppe zu ebenso unfassbarer Größe gesteckt, das ist das Gepräge. Infanterist und Artillerist, Minenreiter und Flieger haben den übermächtigen Elementen das Neukerste abgerungen. Das Maschinengewehr als Kampfseinheit, sich während bis zum letzten Out und mit der letzten Honderate, hat die englische Phalanx in hundert Einzellempfängen aufgelöst und, wenn auch ein Teilesieg des Tages nicht abzuwenden war, dem Feinde das Blut abgezapft, mit dem der Tag teuer erlaufen werden mußte. Vorbereitung Vorbereitung über und unter der Erde, die Monatsleistungen vieler Fabriken und hingerissene Menschenkraft haben den hohen Geist von Wytschaete gebannt. Der nutzlose Erfolg steht in keinem Verhältnis zu solchen Opfern.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

plötzlich blieb er vor ihm stehen und sagte, die Worte lästigend, mit seiner rauhen, lauten Stimme: „Ich bin der Vorstrat Hinrich — damit Sie mich kennen, Herr... Herr Amtsräther, oder wie ich sagen soll. Denn wie ich gehöre habe, werde ich in Zukunft noch öfters den Vorzug haben, die Klinge mit Ihnen zu kreuzen. Ich versichere Sie, es wird mir ein aufrichtiges Vergnügen sein.“

Martin sah verständnislos in des Alten laustisch lachendes Gesicht, das, aus der Nähe betrachtet, so voller Fältchen und Runzeln war, wie ein welkes Baumblatt, und warf einen raschen, forschenden Blick auf Lucie. Sie ging weiter, scheinbar unbekümmert um die beiden Männer, aber ihr Kopf war wie in Verlegenheit gesunken, und ihre Bewegungen drückten Unruhe aus.

„Ich habe nicht das Glück, Sie zu verstehen“ entgegnete er kalt, „und weiß überhaupt nicht, wie ich zu der Ehre einer Anrede von Ihnen komme. Ich befinden mich doch meines Wissens nicht wieder auf Ihrem Grund und Boden.“

Der Vorstrat stieß ein kurzes, trockenes Lächeln aus: „Das braucht ja nicht immer wirklich zu sein, das kann ja auch bildlich geschehen! — Die Krugwirkin hat sich gebrüllst, ein Herr vom Gericht wohne bei ihr, und der würde ihr schon helfen, dem Alten auf dem Finnenberg die Butter einmal gründlich zu versalzen. — Es gibt immer gute Freunde, die sich beileben, einem so etwas zu zutragen. Bahlen soll er Schadensatz, daß ihm die Augen übergehen, hat sie gesagt. Nun, mein Herr vom Gericht, verlügen Sie doch Ihre Kunststüde an dem Alten! Er steht Ihnen gern zur Verfügung. Es soll ihm eine angenehme Unterbrechung der Langeweile von Weihenstadt sein.“

Lucie war jetzt stehen geblieben, erschrockt und unschlüssig, was sie tun sollte. Bei den höhnischen Worten des Onkels jagte eine Blutwelle nach der anderen über ihr Gesicht. Der Hund schien zu ahnen, daß die Männer sich feindlich gegenüberstanden. Er knurrte, und Lucie griff mechanisch nach seinem Halsband und hielt ihn fest, während ihre Augen, Martin ängstlich meidend, unruhig den Onkel suchten. Ihre Sorge schien also schließlich dem alten Manne zu gelten. Die in Martin eingepöckelte Blüte kitzelte seinen Born und half ihm, äußerlich vollkommen seine Ruhe zu bewahren. Er würde ihrem Onkel sicherlich nicht zu nahe treten, darum brauchte sie nicht zu sorgen, aber wie ein dummer Junge ließ er sich von dem galligen Alten denn doch nicht behandeln.

Scharf und kurz klang es darum aus seinem Munde: „Wenn die Wirtin sich dessen gerühmt hat, so war bei ihr der Wunsch der Vater des Gedankens. — Bisher habe ich mich um die Angelegenheit, auf die Sie anspielen, nicht geflummert, — von jetzt an aber werde ich es tun! Sie könnten sonst der Ansicht sein, ich fürchte mich vor einem Manne, der sich mir so wenig als Gentleman zeigt.“

Der Alte zuckte zusammen wie unter einem Peitschenhieb: „Herr, was unterstehen Sie sich!“

Lucie kam hinzugekürtzt und hing sich an seinen Arm. „Onkel“, rief sie beschwörend, und jetzt sah sie zum erstenmal auch Martin ins Gesicht, und eine schneidende Bitte stand in ihrem Auge. Der zuckte die Schultern, wandte sich und ging.

Am anderen Tage nahm Martin einen Wagen und fuhr zur Kreisstadt hinüber. Niemand, auch seine Wirtin nicht, wußte um den Zweck der Fahrt.

Er hatte herausbekommen, daß seit dem großen Brande in Weihenstadt alle wichtigen Dokumente des Dorfes auf dem Rathaus der Kreisstadt bewahrt wurden. Unter anderem sollte sich zwischen den damals geretteten Papieren auch eine von einem Schulrechtsverfasser geschriebene Chronik des Dorfes und dessen Umgegend be-

finden, und Martin wollte sie durchsehen, ob sich darin nicht etwa ein Anhalt zur Aufklärung der sonderbaren Tatsache dieser ungewöhnlichen Grenzverschiebung entdecken ließ. Denn wenn er die Angelegenheit der Krugwirkin zu seiner eigenen machen wollte, mußte er ja voraus seines Sieges sicher sein, wenn er sich nicht unrettbar vor dem Alten blamieren wollte.

Er hatte Glück. Es fand sich wirklich eine Stelle in der Chronik, die von einem für das Dorf sensationellen, anno domini 1819 stattgefundenen Ereignis berichtete, das die Veranlassung zu der Gebietsabtretung gewesen war. Auf dem Felde des Aderbaners und Gemeindeschulzen Horbier, demselben Felde, welches jetzt der Vorstrat besaß, arbeiteten dessen Ehefrau und sein einziger Sohn, als ein schweres Gewitter heraufzog und mit grausiger Gewalt herniederging. Die beiden Leute flüchteten in einen Getreideschuppen auf dem Felde des Schulzen. Plötzlich aber schlug ein Blitzstrahl hinein und zündet. Die beiden Menschen liegen betäubt am Boden und hätten lediglich verbrennen müssen, wenn ihnen nicht der Nachbar von seinem Felde zu Hilfe geseilt wäre und sie mit Gefahr des eigenen Lebens aus dem brennenden Gebäude gerettet hätte. Er war ein armer Mann, und der reiche Schulze dankte ihm das, indem er ihm und seinen Nachkommen ihr ewige Zeiten das Stück von seinem Felde schenkte, das von der Grenze seines Landes bis hinunter den Schuppen reichte. Dieser Notiz war noch die Bemerkung beigefügt, daß die Schenkung rechtkräftig in den Grundbüchern eingetragen sei. Nun, die Blöcher waren verbrannt, aber auch schon durch diese nicht anzuzweifelnde Eintragung in die Chronik war das Besitzrecht der Krugwirkinfamilie, des Rechtsnachfolgers jenes mit dem Lande beschenkten Mannes, bewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesskalender.

11. August.

1404: † der Maler Hans Memling in Brügge (* zwischen 1430 und 1440). 1815: * der Dichter Gottfried Kinkel in Oberkassel († 1882). 1848: * der Maler Hermann Knackfuß in Wissen a. d. Sieg. 1851: † der Naturphilosoph Oken in Böhrisch (* 1799). 1901: † der ital. Staatmann Francesco Crispi in Palermo (* 1819). 1904: General von Trotha schlägt die Hereros entscheidend am Waterberge. 1914: Sieg der Deutschen bei Sagard. Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. 1915: Vorstoß der Heeresgruppe Mackensen auf Brest-Litowit.

Der Krieg.

11. August 1916.

Im Westen wurden die Engländer bei Pozieres und Guilmont, die Franzosen zwischen Maurepas und der Somme geschlagen, letzteren mißlang auch ein Vorstoß bei Barleux, ein französischer Angriff bei Thiaumont und gegen das Werk selbst wurde zurückgewiesen. — Im Osten wurden von der Hindenburg'schen Armee am Stumm, am Nobel-See und bei Baretzke russische Angriffe abgewiesen; ebenso mußte Böhmen-Ermolli bei Zaslawce starke russische Vorstöße aushalten. In den Karpathen schritt der deutsch-österreichische Angriff vorwärts, bei Wochotha kam es zum Gesicht. — An der österr. Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen Plava und die neuen österreichischen Stellungen östlich von Görg, alle Angriffe blieben erfolglos. Ein neuer österreichischer Lustangriff auf Benedig und Grado war wiederum erfolglos.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 186.

Waldenburg, den 11. August 1917.

Bd. XXXIV.

„Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe.
(Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

80. Fortsetzung.

Dieter war nun doch froh, den Franzl bei sich zu haben, der abwechselnd fluchte und dann wieder die liebe Gottesmutter anrief, wenn die eisigen Schneenadeln ihm in die Augen stachen. So gut wie der Franzl kannte keiner den Weg. Unzählige Male war er ihn schon in Nacht und Grauen gegangen, aber er hat noch jedes Mal behauptet, „so schlimm wäre es niemals gewesen.“

Nun kam der letzte steile Aufstieg zur Hütte. Es war völlig finster geworden. Dietrich quälte sich immerfort mit der furchtbaren Möglichkeit, Bergitta könnte die Hütte nicht erreicht haben. Wie, wenn sie hier irgendwo im Schnee verweht lag? Wenn ihre Kräfte bei dem eisigen Sturm nicht ausgereicht hatten bis zur Hütte? Die Gewißheit, daß sie ja einen zuverlässigen Führer bei sich gehabt, beruhigte ihn zwar wieder, aber wie er mit Hilfe seiner elektrischen Taschenlampe festgestellt hatte, war jede Fußspur jetzt längst im Schnee verweht und seine Unruhe wuchs mit dieser Erkenntnis. —

Der steile Weg aufwärts über Geröll, obwohl er sonst kaum eine halbe Stunde Zeit erforderte, war bei dem Unwetter zeitraubend und schwierig. Umsonst versuchte er die Hütte zu erspähen, ein Licht zu entdecken. Mit keuchendem Atem stolperten die beiden Männer aufwärts.

Da fühlte Dieter plötzlich einen Ruck an seinem Arm. Hastig wurde er von Franzl zurückgerissen. Wahrhaftig, da hätte er sich beinahe den Schädel an der Tür zur Meilerhütte eingetanzt.

Wie erlöst stolperte er, von Franzl geschoben, hinein.

Zuerst konnte er den halbdunklen Raum und die Menschen darin kaum erkennen.

Der Hüttenwart schlürfte herbei und stopfte ihm den Schnee von seiner Lodenjacke. Dieter mühete sich, den spärlich beleuchteten Hüttenraum zu durchforschen. Außer einer weiblichen, Gestalt in ländlicher Tracht der älteren Frauen der Gegend, die auf einer Bank am Herd hockte, und einem alten graubärtigen Führer konnte er niemand entdecken.

Eine furchtbare Angst würgte ihn. Wenn nicht hier, wo war Bergitta dann? Draußen, schlaflos, dem Wetter hier auf der eisigen Höhe, 2380 Meter hoch, preisgegeben.

Überstürzt fragte er den Hüttenwart nach einer jungen Dame mit Führer, die zur Dreiortspitze gewollt. Als der Alte nicht gleich antwortete, schüttelte er ihn an der Brust und rief ärgerlich:

„Besinnst Euch, Alter. Wenn Ihr mir sagen könnt, wo ich die Dame finde, will ich es Euch leniglich lohnen.“

Jetzt sah die Frau am Herde auf und langsam ein Holzfeuer nach dem anderen in die Glut schickend, sagte sie mit leisem Spott:

„Sie geben sich ja unglaublich viel Mühe, Herr von Wallbrunn, mit meiner armen Person, aber sehen nicht mal, daß ich hier heil und ganz sitze.“

„Bergitta!“ jauchzte er und unbekümmert um die anderen, eilte er auf Bergitta zu.

Abwehrend erhob sie sich von ihrem Platz und stand nun vor ihm in der Tracht einer alten Bauersfrau, in loser Jacke und weittem, faltenreichem Rock, große rote Filzpantoffeln an den Füßen. Und wie er prüfend ihren felsamen Anzug überflog, da kam auch ihr wohl die Komik des Augenblickes zum Bewußtsein und plötzlich lachten sie sich beide in die Augen.

Bergitta bemühte sich zwar sofort, ihre Nachlust einzudämmen, und wie zur Entschuldigung sagte sie dann:

„Die gute Frau des Hüttenwärts hat mich mit ihrer Garderobe versorgt, da ich ganz „pitche-patsche-naß“ hier ankam.“

„Dös is woahr“, warf der alte Granbart, der Kainzen-Sepp, ein, „beinah' wär'n wir alle zwaa stec'n g'blieb'n im Schnee.“

„Ich bin ja so froh“, sagte Dietrich mit aufleuchtenden Augen, „daß ich Sie gefunden habe.“

Des Mädchens Augen wurden schon wieder kohl, als sie fragte:

„Sind Sie denn ausgegangen, um mich zu suchen?“

„Natürlich! Alle im Schloß waren in Sorge um Sie, als das Wetter umschlug.“

„Wie Sie sehen, sieh ich hier ganz geborgen. Nur auf die Dreiortspitze werde ich wohl nun nicht kommen, da dieser unfreiwillige Aufenthalt hier meine Zeit kürzt.“

Die Frau des Hüttenwärts kam, um zu fragen, ob die Herrschaften jetzt speisen wollten. Für die Führer habe sie nebenan in der Kammer das Mahl und auch ein Lager gerichtet.

Dietrich beauftragte die Führer, einen ordentlichen Bissen zu brauen, während Bergitta dafür eintrat, daß die Führer mit ihnen zusammen speisten.

Die Frau meinte, es wäre schon gut so. Für die Nacht mühten sich ohnedies der Herr und das Fräulein in die Stube teilen, da am Ofen könnte sie ein Lager richten für das Fräulein. Bergitta wehrte ab.

„Nein, sie brauche nichts. Sie würden doch nicht schlafen, zudem mühten sie auch, sobald der Tag graute, aufzubrechen, um heim zu kommen.“

Dieter war mit dem Hüttenwart gegangen, seine nassen Kleider mit den trockenen des alten Mannes zu vertauschen. Da der Alte viel kleiner war als er, wirkte er ungemein erheiternd in den fremden Sachen.

Wie Musik berührte ihn Bergittas silberhelles Lachen.

Alle Feindschaft, die ihn aus ihren schönen grauen Augen angestunkelt, schien wie ausgelöscht.

Die Wirtin trug das Essen auf, Rührei mit Schinken und grüne Schoten aus der Nebelkugel, die der Alpen-Verein Sektion Bayerland-München hier errichtet hatte für die Zelt, in der die Hütte unbewirtschaftet war.

Aus dicken Biergläsern gab es dann feurigen Magdalener, aber es war Dieter, als funkelte der rote Wein im kostlichsten Kristall.

Mit voller Wut sauchte der Schneesturm um die Hütte, während die beiden jungen Menschenkinder an dem rohgezimmerten Tisch beim Nachtmahl saßen und der Hüttenwart und seine Frau ab und zu gingen.

Von nebenan aus der Kammer dröhnte Franzls gewichtige Stimme, die dem Kleinzen-Sepp von seinen Heldenataten aufsichtete, die er auf seinen Bergtouren vollbracht.

Des Kleinzen-Sepps grimmiges „Hm, hm“ klang, als hätte er nicht den rechten Glauben und endlich bewies sein mächtiges Schnarchen, daß er trotz der Erzählungen Franzls fest eingeschlafen war.

Nur muskten Bergitta und Dieter auch wieder lachen.

Die ganze Sachlage war doch zu komisch.

Auf der Herdbank war die Frau des Hüttenwerts inzwischen eingeknickt, der Alte schlief wohl auch schon den Schlaf des Gerechten.

Dieter legte Bergitta noch ein großes Stück Schinken vor.

„Sie müssen unbedingt essen“, gebot er väterlich, und als sie ablehnte und ihren Teller zurückschob, sagte er launig:

„Mir ist, wenn ich Sie da in der Bauerntracht und mich in dem zu engen und kurzen Anzug sehe, als wären wir beide wirtlich nichts anderes als der Hüttenwart und seine Frau, die hier oben beide fern von der Welt ihr stilles Leben leben, ohne Sehnsucht nach dem Menschenland, das so voller Unruhe und Schmerzen ist.“

Bergitta errötete. Sie fand nicht gleich die rechte Antwort, dann aber sagte sie leise:

„Es wäre besser gewesen, Sie wären nicht gekommen.“

„Nein, Bergitta“, sprach er leidenschaftlich auf sie ein, „es war unser Schicksal, das mich geleitete. Ich wünschte Sie in Not und Gefahr, und da zogen alle meine Gedanken mich hier hinauf. Ich wollte und mußte bei Ihnen sein.“

„Warum machen Sie es mir denn so schwer, Baron Wallbrunn“, entgegnete Bergitta und steckte ihre Hände in die weiten langen Ärmel der braunen Bauernjacke, weil sie Dieters Augen unaufhörlich auf ihren Händen ruhen fühlte. „Sie kennen ja meinen Standpunkt, und dadurch, daß wir uns hier zufällig ein paar tausend Meter hoch über der kleinen Menschenwelt in Eis und Schnee begegnen, werden die Tatsachen nicht anders.“

Ein halb spöttisches Lächeln kräuselte Bergittas rote Lippen.

„Sie sehen doch, daß Ihre Angst ganz umsonst war. Mir ist nichts geschehen, ich stehe hier ganz vergnügt. Zudem hatte ich den allerzuvolligsten Führer mit.“

„Sie wollen nur ablenken, Bergitta, aber heute nützt es Ihnen wirtlich nichts. Nicht umsonst hat uns das Schicksal hier beide für diese Nacht auf eisiger Höhe gebannt.“

Ein heller Blitz flog durch den Hüttenraum, so daß Bergitta jäh zusammenzuckte.

„Eine schaurige Nacht“, bemerkte Dietrich und goß noch einmal den roten Wein in die plumpen Gläser.

„Sehen Sie dort durchs Fenster das Wetterleuchten über den fahlen Höhen?“ Er wartete keine Antwort ab, sondern fuhr fort:

„Der Schneesturm scheint nachzulassen, aber der Blitz, der die weiße Eiswelt umleuchtet, der fällt in unsere Seelen wie ein Himmelssfunken, der trifft und zündet. Hören Sie des Geiers wilden Schrei? Dämonenwild schrillt er über die Höhen. Er klagt, daß Liebe sich nicht der Liebe gibt, daß der Stolz in der armen kleinen Menschenseele größer ist als die Liebe, die alles glaubt, die alles hofft, die alles trägt.“

Bergitta schwieg. Irgendetwas in Dieters Stimme erschütterte sie.

„Ich habe den Glauben verloren“, sagte sie traurig.

„So mußt Du ihn wiederfinden, Bergitta“, bestürmte er sie zärtlich. „traue mir doch. Ich habe Dich ja so unendlich lieb!“

Die Alte am Herde regte sich.

„Unsere Liebe darf nicht sterben, hier an eisigen Gletscherwänden“, und Bergittas Hand ergreifend und die Willenlose zu dem kleinen Fenster der Hütte führend, sagte er innig:

„Blick hinaus dort, Bergitta, in die dunklen Tiefen der Nacht. Ihre schwarzen Finsternisse erleuchtet kein einziger Stern. So würde auch mein Leben in eisige Nacht versinken, wenn nicht der Stern Deiner Liebe emporsteigt und mein

Dasein erhellt. Läßt mich nicht vergebens bitten in dieser großen, in dieser heiligen Stunde. Hörst Du, wie die schäumenden Wasser zum Tal brausen, wie sie sich lösen aus Klüften und Felsenstrümpfen? So reißt auch der Strom unserer Liebe alle Bedenken, alle Schranken nieder. Diese Liebe darf nicht mit bangem Todesschrei hier oben sterben.“

Bergitta schüttelte müde das Haupt:

„Nein, Dieter“, sagte sie unendlich weich, „keinen Stern sehe ich leuchten für uns, überall nur ist Dunkel und Schweigen.“

Da legte er ganz zart seinen Arm um ihre Schulter und deutete mit der Hand hinaus in die weiße Schneenacht.

„Sieh dort den höchsten hellsten Gipfel“, bat er weich, „dort löst sich ein Stern.“

Bergittas Augen folgten ihm zu den Gletscherhöhen. Dieter hatte recht. Ein Stern flamme auf, stieg höher und höher, um endlich im weiten Weltentraum in goldener Bahn zu verlöschen.

(Fortsetzung folgt.)

nichts getan, um sich das Stück Feld rechtmäßig zu sprechen zu lassen, aber er litt auch nicht, daß es bedauert wurde, daß fremde Menschen, wie er sich ausdrückte, sich auf seinem Acker breitmachen durften, und die Wirtin wagte nicht, aufs Ungewisse hin einen kostspieligen Prozeß zu beginnen. Ihre Bemühung aber, das strittige Land an den Nachbar zu verkaufen, war bei dessen Eigentümern erfolglos geblieben.

„Doch klage sie ihrem Gast, der ja „einer vom Gericht“ war, ihre Not, und um seinen Rat. Martin behagte das nicht. Obwohl er persönlich keine Sympathien für den Forstrat hegte und auch keinen Grund hatte, ihn zu schonen, war es ihm doch ein kaum erträglicher Gedanke, noch einmal gegen einen Menschen von Gesetzes wegen vorgehen zu sollen, der Lucie nahe stand.

„Ich kann dazu nichts tun“, wies er darum die Wirtin ab. „Am besten ist's, Sie vergleichen sich mit dem Nachbar.“

„Mit dem vergleichen? — Eher stürzt der Himmel ein, ehe der darauf eingehen würde. Sie können nichts tun? Ich dachte, die Leute vom Gerichte sind dazu da, daß sie das Recht suchen! — Freilich, der Arme tut am besten, sich dabei auf sich selber zu verlassen, denn gewöhnlich liegt das Recht doch auf der Seite der Reichen.“

Das traf ihn, der das rechte Vorstreben hatte, wirklich das „Recht zu suchen“, hart, und er hatte nicht den Mut, ihr zu widersprechen. Was hätte er ihr auch sagen sollen? — Daß die Richter an das Gesetz gebunden sind, und nicht der Geist des Gesetzes, sondern der tote Buchstabe Recht spricht? Das hätte sie ja doch nicht verstanden.

Es peinigte ihn, daß er die Hoffnung der Frau auf seinen Besitz nicht erfüllen sollte. Wieder einmal befand sich sein Herz in Widerstreit mit seinem Verstande, und er erschien sich als Feigling, daß er nicht ohne Wanken alle anderen Rückichten beseite warf, um einem anscheinend unterdrückten Rechte zu seinem Ansehen zu verhelfen.

Ruhelos strich er im Walde umher. Jeder Tag, der verging, ohne ihm ein Wiedersehen mit Lucie Schönfing zu bringen, erschien ihm endlos, und mehr und mehr ergriß eine gereizte Ungebärdigkeit von ihm. Er war drau und dran, noch einmal ein Eindringling in den Park zu wagen und gewaltsam die Erfüllung seiner Sehnsucht zu erzwingen, als er eines Tages endlich auf einem Spaziergang im Walde ihre hohe Gestalt unter den Bäumen erblickte. Sie kam ihm entgegen, aber sie war nicht allein, ihr zur Seite schritt ihr bärbeißiger Onkel, und ihr Beschützer Lord trug ebenfalls nebenher.

„Doppelt bewacht“, murmelte er ingrimig, und er wäre, da er sie doch nicht sprechen konnte, gern zur Seite ausgewichen, wenn ihn die anderen nicht auch bereits entdeckt hätten. Sollte er dem Alten die Genugtuung geben, vor ihm zu fliehen?

Er gewann es über sich, ihnen ruhig entgegenzuschreiten. Nur die Zähne hatte er fest übereinander gebissen, und in seinen Augen flammte ein felsames Licht. Er hestete sie fest auf Lucies Gesicht und sah, daß die Farbe auf ihren Wangen kam und ging, und ihr Blick ratlos hin- und herirrte, wie auf der Suche nach einem Ausweg zur Flucht. Da überließ es ihm liebend helfen. Also von der starren Ruhe, die sie ihm neulich gezeigt hatte, empfand sie innerlich nichts. Gleichgültig war sie zum mindesten nicht ihm gegenüber, und wenn es vielleicht auch nur Zorn und Erbitterung waren, was sie empfand — in jedem Fall galt es mehr, als farblose Gleichgültigkeit.

Der Weg war schmal, und Martin trat, den Hut abnehmend, zur Seite, um sie vorbei zu lassen.

Der Alte, der ihm schon mit höhnischer Miene entgegengesehen hatte, schien erstaunt über diesen Höflichkeitsbeweis, den er nicht erwarten durfte. Er machte den jungen Mann mit einem finstern forschenden Blick, und

Wir sind allzumal Sünder.

Von E. Krieger.

Nachdruck verboten

(2. Fortsetzung.)

Sie wunderte sich auch noch über manche andere Eigenschaft ihres Gastes. So war er oft den ganzen Tag abwesend, stets döhlend im Kleiderwald umher, was bei der herrschenden großen Hitze doch wahrlich kein Vergnügen war, oder er ging überhaupt nicht aus dem Zimmer. Außerdem schien er eine merkwürdige Vorliebe für Kranke zu haben. Er erkundigte sich nach jedem Patienten im Ort und besuchte ihn, so stundenlang bei ihm, und er war doch, wie sie herausbekommen hatte, kein Doktor, sondern irgend einer vom Gericht. Dass er bei den Krankenbesuchen etwa einen Nebenzweck haben könnte, fiel ihr zum Glück nicht ein.

Sie war eine mutige Frau und entschlossen, sich die Eigenschaft einer Gerichtsperson bei ihrem Professor zu zuhören zu machen. Wer gibt denn gern Geld aus, wenn man es sparen kann?

Ihr Mann hatte vor längerer Zeit einen Acker gekauft, der an das Forstamt des Forstrates stieß, und seitdem dieser in der Gegend weilte, also seit etwa zehn Jahren schon, schwieb ein Streit zwischen den beiden Nachbarn um einen Bispel Land. Der schütt in das Feld des Forstrates unmittelbar hinein, und so beanspruchte ihn dieser als sein Eigentum. Er hatte aber, solange sich die ältesten Leute im Dorfe erinnern konnten, stets zum Acker der Krugwirtseleute gehört. Da die alten Grundbürger durch einen Brand vor einem halben Jahrhundert vernichtet waren, konnte eine geheimschäßige Auskunft über den eigentlichen rechtlichen Besitzer nicht erlangt werden, bei einem Prozeß würde die Entscheidung also auf die Auffassung des Richters ankommen. Unzweifelhaft war das Stück Feld ursprünglich ein Teil des jetzt dem Forstrat gehörenden Ackers gewesen, und vielleicht hatte es sich ein früherer Nachbar unrechtmäßig angeeignet, inzwischen aber waren so viele Jahre vergangen, ohne daß von dem anderen Teil Einspruch erhoben worden war, daß man wohl der Ansicht sein konnte, der neue Besitzer habe es sich „erfressen“.

Der Krugwirt war gestorben, ehe der Streit akut geworden war. Nach seinem Tode hatte der Forstrat

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Stellungen der Russen ein.

Auch in der Gegenüberliegenden und an der Solta wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen Troitz- und Putnau nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Russen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden im Ostoza-Ab schnitt über 1400 Gefangene eingefangen und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Zu beiden Seiten der Bahn Novi-Sad—Adždub—Novi haben deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über den Sava erzwungen. In erbitterten Gefechten suchte der Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen, aber ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater (Albertstraße). Wie bereits gestern angekündigt, gelangt von heute (Freitag) bis einschließlich Montag das großartige Filmwerk "Die zehnte Isonzschlacht" zur Vorführung. Für uns alle, die wir in der gewaltigsten Kriegszeit stehen, die je die Völker Europas erlebt haben, dürfte die Vorführung dieses packenden Kriegsschauspiels ganz besonderes Interesse erwecken und Anlaß zu recht zahlreichem Besuch geben. Das umso mehr, als dieses Filmwerk unverdrosslich nur 4 Tage hier zur Schau gestellt wird. Über das Werk selbst bzw. dessen Bilder ließe

Erhöhung der Brotration.

Nachdem mit dem 13. August 1917 die Fleischration von 400 Gramm auf 250 Gramm ermäßigt worden ist, wird die Brotration von 1500 Gramm auf 2000 Gramm wöchentlich vom genannten Zeitpunkt ab, und zwar vorläufig bis 30. Septbr. 1917 erhöht.

Für die Zeit vom 13. August bis 2. September 1917 (der 2. September ist der Endtermin der zur Zeit im Umlauf befindlichen Brotbücher) erhält die brotversorgungsberechtigte Bevölkerung eine Zulage von 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl wöchentlich.

Nicht berechtigt zum Bezug dieser Zulage sind Brotselfversorger und Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Zusatzkarten werden zur Zeit vorgearbeitet und sind bestimmt am Sonnabend den 11. d. Mts., nachmittags 3 bis 6 Uhr, im Rathaus (Stadtverordneten-Sitzungssaal) von den Hausbesitzern oder deren Vertretern für die Hausbewohner abzuholen und an diese sofort auszuhändigen.

Waldenburg, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Städtischer Gemüseverkauf.

Im Bartsch'schen Keller, Scheuerstraße 5a, gelangen vom 11. August, nachmittags 2 Uhr, ab bis auf weiteres noch sehr schöne Salatgurken und Weißkraut

preiswert zum Verkauf.

Waldenburg, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Befriff siebente Kriegsanleihe.

Wir nehmen schon jetzt Einzahlungen auf die nächste (siebente) Kriegsanleihe entgegen und vergingen die eingezahlten Beträge bis zur Abrechnung vorzugsweise mit $4\frac{1}{2}\%$.

Waldenburg i. Schles., den 31. Juli 1917.

Städtische Sparkasse.

Städtischer Schlachthof.

Sonnabend den 11. August 1917, früh von 6 Uhr ab: Verkauf von Rind- und Kalbfleisch, Rindfleisch Pfund 1.—M., Kalbfleisch Pfund 1.—M., gegen Fleischmarken, jedoch die doppelte Wochennenge.

Die Kreis-Fleischstelle.

Auswärtige Käufer werden auch zugelassen.

Ober Waldenburg.

Die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter werden erlaubt, Sonnabend den 11. August 1917 im hiesigen Sitzungszimmer, nachmittags von 5—6 Uhr, die Brotzulagkarten abzuholen.

Um Kinder erfolgt die Ausgabe nicht.

Ober Waldenburg, 10. 8. 17. Gemeindevorsteher.

Neukendorf.

Ausgabe der Brotzulagkarten Sonnabend den 11. August 1917, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro. Neukendorf, 9. 8. 17. Gemeindevorsteher.

sich so unendlich vieles sagen; haben doch die Zeitungen die zehnte Isonzschlacht eingehend behandelt, wie alles von italienischer Seite und der Entente auf das äußerste vorbereitet worden ist, auf dem Isonzo-Kriegsschauplatz eine für die Verbandsstaaten günstige Entscheidung herbeizuführen und das Tor nach Triest und weiter nach Österreich einzurennen. Hier wird nun im Bilde allen Daheimgebliebenen vorgeführt werden, wie der Wille Gottes auch in der zehnten Schlacht trotz Einsehens ungeheuer Kräfte an Gut und Blut auch diesmal auf einen Willen gestoßen ist, der stärker als der seines gewesen ist. Selbstverständlich ist es nicht möglich, die Schlacht in ihrer ganzen Ausdehnung in einer Vorstellung in Bildern wiederzugeben, immerhin aber ist es dem Filmoperateur möglich gewesen, einen getreuen und lädenlosen Ausschnitt einer jener Kämpfe zu erlassen, aus denen sich die Schlacht zusammensetzt. Die Spielleitung ist dadurch in der Lage, u. a. die Eroberung eines feindlichen Stützpunktes in allen ihren Einzelheiten, von dem ersten Augenblick ihrer Vorbereitung bis zur letzten Phase der siegreichen Durchführung uns im Bilde vorzuführen. — Wunderbar, in ihrer Art unvergleichliche Meisterwerke sind auch die Bilder, die das Schlachtfeld landwirtschaftlich darstellen. Wer möchte wohl bei diesem großartigen Schauspiel daheimbleiben? Die Vorführungzeiten sind bekannt und für die Jugend ist auch besonders georgt, indem für Sonntag nachmittags 4½ Uhr eine große Kinder-Vorstellung angesetzt ist, in welcher das gewaltige, wahrheitsgetreueste Kriegsdokument vom Isonzo ebenfalls vorgeführt werden wird. Dem Programm der zehnten Isonzschlacht schließen sich noch das erheiternde zweitaktige Lustspiel "Der versiegte Bürgermeister" und die "neueste Meisterwoche" an.

Orient-Theater, Freiburger Straße. "Die Kämpfe um Tarnopol", ein neuer militärisch-romantischer Film des königlichen Bild- und Filmamtes zu Berlin, kommt von heute bis Montag im Spielprogramm zur Abwicklung. Somit stehen unsere Lichtspiele während des ausgelegten Spielsplanes fast ausschließlich im Zeichen der Kriegs-

spiele. Ein bedeutendes Ereignis für alt und jung, in Stadt und Land, dessen Besichtigung von niemand verabsäumt werden sollte. Der neue Film berichtet im Bilde über den Vormarsch der Deutschen, Österreich und Türken unter den Augen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich und des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern, führt uns Szenen und Anichten aus dem brennenden Tarnopol vor. Auch wird scheinbar veranschaulicht das Begeisterung erweckende Ereignis "Der Kaiser auf dem Gesicht" stand im Bereich des feindlichen Feuers", sowie interessante Aufnahmen von unzähligen Gefangenen und Beutematerial. Der erst kürzlich fertiggestellte Film dürfte somit eine ganz besondere Anziehungskraft für die Besucher haben. Dem Programm ist weiter angelehnt das Drama eines sensationellen Kriminalfalles in 4 Akten "Im Banne des Bösen" mit Eva Speier-Söhl in der Hauptrolle. Diesem spannenden Drama schließt sich noch als weiteres Gesamtkunstwerk die lustige Badegeschichte in zwei Abteilungen: "Benjamins Abenteuer" und das andere interessante Belprogramm an. Für Sonnabend nachmittag 4 Uhr hat die Spielleitung eine besondere Kinder-Vorstellung festgesetzt. Der Erfolg dürfte den Anstrengungen der Spielleitung entsprechend ein lohnender sein.

Wettervorhersage für den 11. August:
Veränderlich mit Regen oder Gewitter, kühl.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendscheinen und gelosten Effekten. : : Besorgung neuer Zins- und Dividendscheinbogen. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegs-

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3½ Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Beistunde.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Wir sind Räuber von:

Himbeeren,

Johannisbeeren,

Stachelbeeren,

Heidelbeeren,

Brombeeren,

Süß- u. Sauerhirschen

zu den jeweils geltenden Höchstpreisen.

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

Buchhalter oder Buchhalterin, bilanzsicher und zuverlässig, mit Wagnisweisen vertraut, zum Antritt p. 1. September d. J. oder früher geucht. Bewerb. m. Gehaltsanpr., Angaben über Alter, bis-herige Tätigkeit usw. unter G. Z. 3522 an die Exped. d. Bta.

Ein Schmiedelehrling kann sich melden bei Wanzeck, Waldenburg Neustadt.

Tüchtiger Kutscher kann sich bald melden

Niedortlage der Breslauer Union-Brauerei, Waldenburg, Neue Str. 2.

Ein zuverlässiger Kutscher kann sich melden bei Max Schmid.

In unser Handelsregister A. Nr. 215 ist am 6. August 1917 bei der Firma „Arthur Ringel, Drogenhandlung, Altwasser“ eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Nieder Hermisdorf.

Auf Grund des § 62 Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1890 sind von der hiesigen Gemeinde-Vertretung am 17. vorigen Monats als

Ehren-Feld- und Forsthüter

die Herren

Beigeordneter Stephan, Bergfaktor a. D. Tschöpe, Gutsbesitzer Marx, Gutspächter Alter, Gutspächter Ende, Gutspächter Ulbricht, früherer Gutspächter Tost, Berghauer Paul Winkler, Kutscher Robert Schenck, Kutscher Wilhelm Heinrich

gewählt und von dem Herrn Landrat in Waldenburg durch Verfügung vom 26. vorigen Monats als solche bestätigt worden.

Die Ehren-Feld- und Forsthüter haben die Rechte und Pflichten der Polizeibeamten; sie sind unter anderem beauftragt, zur Ermittlung von Feld- und Forststörungen die dabei betroffenen Personen zu verhören und in der Feldmark aus Nekern, Feldwegen und Wäldern angetroffene verdächtige Personen festzustellen.

Die Ehren-Feld- und Forsthüter sind mit schriftlichem Ausweis versehen.

Hierbei mache ich besonders darauf aufmerksam, daß nach neueren gesetzlichen Bestimmungen Felddiebstähle mit Gefängnis bis zu einem Jahre geahndet werden können.

Nieder Hermisdorf, 9. 8. 17. Der Amts- u. Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Nachdem mit dem 13. August 1917 die Fleischration von 400 Gramm auf 250 Gramm ermäßigt worden ist, wird die Brotration von 1500 auf 2000 Gramm wöchentlich, und zwar vorläufig bis 30. September 1917 erhöht.

Nicht berechtigt zum Bezug dieser Zulage sind Brotselfversorger und Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Ausgabe der Zusatzkarten findet im Büro der Gemeindeverwaltung

Montag den 13. August 1917, vormittags, in folgender Weise statt:

an die Inhaber der Brotbücher Nr. 1—50 von 8½—9 Uhr,	Nr. 51—100 • 9—9½
• • • • Nr. 101—150 • 9½—10	•
• • • • Nr. 151—200 • 10—10½	•
• • • • Nr. 201—250 • 10½—11	•

Die Brotbücher sind vorzulegen. Außer dieser Zeit findet eine Ausgabe nicht statt.

Die Erntearbeiter-Zusatzkarten sind gegen Rückgabe der

Erntearbeiterzusatzkarten sofort in Empfang zu nehmen.

Die Ausgabe von Nekels kann an Kinder bis zu 4 Jahren ausgedehnt werden. Ferner ist ein kleiner Poisen-Schokolade für Krante und kleine Kinder überwiesen worden, die ebenfalls in den hiesigen Geschäften gegen Ausweise, welche im Gemeindeverwaltung-Büro ausgestellt werden, zu kaufen ist.

Langwaltersdorf, 9. 8. 17. Gemeindevorstand.

Gebrauchter

größerer Geldschrank

zu kaufen gesucht. Offert. unter K. 100 an die Exped. d. Blattes.

alte Milchziege

zu verkaufen bei Mähnel, Ober Waldenburg, Mitterstr. 8.

Fast neuer Kinderwagen zu

3 Oldenburger Fohlen,

2. und 3jährig, 65 und 70 hoch, als Wagen- und Arbeitspferde bald zu verkaufen.

G. Vogt, Landeshut, Biederstraße 15.

Bedienungsmaidchen

kann sich melden bei Zipsner, Fürstensteiner Str. 1.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 31. Juli infolge schwerer Verwundung mein über alles geliebter herzensguter Bräutigam, unser lieber, guter Schwieger-sohn, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmann

Martin Wagner.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Hedwig Gellner, als Braut.

Fahrhauer Ernst Gellner } als Schwieger- und Frau, } eltern, nebst allen Anverwandten.

Waldenburg, den 9. August 1917.

Er ging dahin, den meine Seele liebte, / mein treuer Bräutigam und mein einziger Glück; / er ging dahin, der nie mein Herz betrübte, / und läßt mich trostlos hier zurück. / Wir konnten beide glücklich sein, / doch grausam griff das Schicksal ein, / nahm mir mein liebtestes auf der Erde, / wie kann es denn nur möglich sein. / Wir baten alle Tage: / ach, kehre bald zurück, / doch jetzt nur eine Klage: / „Vorbei mein einziger Glück!“



Männer-Turnverein „Gut Heil“.



Seit unserem letzten Nachruf hat der Verein wieder Mitglieder verloren, welche auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Es sind dies:

Gustav Quarg,
Adolf Wittig
und
Martin Wagner.

Letzterer hat sich als treuer eifriger Vorturner und eine Zeitlang auch als Zeugwart besondere Verdienste um den Verein erworben.

Wir werden diesen Helden ein dauerndes Andenken bewahren.

Waldenburg, den 10. August 1917.

Der Vorstand.

Mittwoch abend verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Grubenarbeiter
Gustav Rüffer

im Alter von 58½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernde Gattin
nebst Kindern und Anverwandten.**

Fellhamer, den 10. August 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2½ Uhr statt.
Trauerhaus: Fellhamer Nr. 57a.

Mittwoch nachmittag 5½ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Hermann Mai,
im ehrenvollen Alter von fast 88 Jahren.

Um stilles Beileid bitten
Familie Mai.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Reinendorf Nr. 118.

Weiche, ungestärkte
Herren-Sporttragen
best. Eriz. f. Plättwäsche, empfiehlt
Otto Kautz.

Mit. Mann f. älter, saub., ehr. Wirtin a. Land. Zu erfr. bei Fr. Opitz, Charlottenbr. Str. 8.

Kontoristin

für leichte Arbeiten zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter Angabe bish. Tätigkeit u. w. unter A. W. 4022 a. d. Exp. d. Bl.

Bedienung gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen für nachmittags zu Kindern bald gesucht Kirchplatz 2, II.

Bedienungsmädchen gesucht Auenstr. 28 d, part. links.

Ein Bedienungsmädchen wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Geschäftsfrau dieses Blattes.

Alte Stube 1. September zu beziehen Lützowstraße 18.

Eine Stube (elektr. Licht) 1. Okt. zu beziehen Lützowstr. 17.

Gut möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten.

Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Wöbliertes Zimmer an Dame

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Welt. Mann f. älter, saub., ehr. Wirtin a. Land. Zu erfr. bei Fr. Opitz, Charlottenbr. Str. 8.

Dittersbach.

Den in hiesiger Gemeinde wohnenden Feldzugsteilnehmern von 1864, 1866 und 1870/71 ist laut Gemeindebeschluß vom 19. Oktober 1910 ein Ehrensold in Höhe von 10 M. bewilligt worden. Die Auszahlung geschieht alljährlich am 2. September. Bedingung zur Empfangsberechtigung ist:

1. Einkommen nicht über 900 Mark und
2. Ortsangehörigkeit (am 2. September 1917 ein Jahr hier wohnhaft).

Ich erfuhr hiermit die Veteranen, sich zum Zwecke ihrer Verstärkung innerhalb 14 Tagen im Zimmer Nr. 1 hiesiger Verwaltung während der Dienststunden zu melden und sich als Feldzugsteilnehmer durch Vorlegung ihrer Militärpapiere auszuweisen.

Dittersbach, 4. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

U.T.

Lichtspiele

Unwiderrücklich nur 4 Tage!
Von Freitag bis Montag:

Das gewaltige, wahrheitsgetreue Kriegsdokument!

Zunahmen der f. u. f. Kriegsfilmm-Propaganda.

4. Krieg. Die 4. Krieg.

Zehnte Isonzschlacht.

So urteilt die Presse:

Die Isonzschlacht. Im Union-Theater wurden gestern zum ersten Male vor einem überfüllten, mit Uniformen dicht durchgesetzten Haus, Szenen aus der kaum noch abendeten zehnten Isonzschlacht in authentischen Aufnahmen der f. u. f. Kriegsfilmm-Propaganda gezeigt. Ihre Wirkung war ebenso aufrüttelnd wie die des deutschen Sommelfilms, von dem sie aber doch noch durch zwei Eigenarten unterschieden sind, durch die unbeschreiblich schöne Landschaft, in der ein Kampf lobt, so mörderisch wie an rigor einer anderen Front und durch einen vielleicht noch härter. Berlins.

Bossische Zeitung:

Die zehnte Isonzschlacht wurde gestern im U.T. am Kurfürstendamm vor geladenen Gästen nach dem amtlichen Film der f. u. f. Kriegsfilmm-Propaganda vorgeführt. Man sah die Vorbereitung und Durchführung der gefährlichen Aktion, die ein Kriegsfilmm darstellt. Die gewaltigen Geschüze rütteln in greifbare Nähe, ein Flug mit den Marine-Kämpfern führt über Triest bis zu den italienischen Stellungen und im legenden Zelt war man mitten in der Kampfhandlung des Sturms. Handgranatenwerfer brechen aus den Siedlungen hervor, ihnen folgen die ersten Sturmwellen, sie besetzen die noch rauchenden Granatentrichter als Deckung, erfüllmen die feindlichen Siedlungen. Besonders wütend war das Bild vom Durchmarsch österreichischer Infanterie durch einen unter schwerem Granatfeuer liegenden See. Der Ausführung des österreichischen Films wohnten vom preußischen Kriegsmuseum und Hausevertretern General von Osten, Graf Schweins, Oberst Beaudou, vom Kriegspresso Major Schweizer, von der Kommandantur Berlin Major von Stockhausen und Hauptmann von Kobelsdorf bei. Das f. u. f. Kriegsfilmm war vertreten durch General Sondermann, die Majore Höger, Graf Werner u. a. Man sah jenen den f. u. f. österreich-ungarischen General Julian Szaro und viele Herren der österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden.

Berliner Morgenpost:

Die Isonzschlacht im Film. Im U.T. am Kurfürstendamm wurde vor geladenen Gästen das amtliche Kriegsfilmm "Die zehnte Isonzschlacht" vorgeführt. Das prächtige Kriegsministerium, das Kommandantur Berlin, das österreich-ungarische Offizierkorps, das Generalsulat u. a. hatten zahlreiche Vertreter entzündet. Der Wegen- sag prahlten der unvergleichlich schönen Landschaft und dem wilden Kampfespieler war von erregender Wirkung. So erklärte man das überwälti- mende Band des die ammittenen Isonzo, die Steinwälle des stark und die dicke Adria. Durch Aufnahmen von einem Waffenszug war es möglich, die erbitterten, blutigen Kampfhandlungen wahrheitsgetreu festzuhalten. Trommeln, Schreien und Sturmzauber, Geschüleben und ihre Ergebnisse, Kolonnen auf dem Marsch und in schwer jünglichen Gebirgsstellungen, ein Überfall am Drahtverzug, Kampf mit Hilfe von Blämmen, eindeutigen in rauchenden Granatentrümmern wurden den Zuschauern in erschütternder Naturtreue vor Augen geführt.

Dazu das zweitlängste reizende Lustspiel: Der versiegelter Bürgermeister.

Neueste Meisterwerke!

Amfang Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Zur 1. Vorstellung um 6 Uhr haben Jugendliche in Begeleit-ung Erwachsener Befreiung.

Sonnabend nachm. 4½ Uhr: Große Kinder-Vorstellung.

Lehmwasser.

Montag den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, findet in Gemeinschaft mit den hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine Übung der Reserve-Kolonne 1 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige derselben, das sind alle arbeitsfähigen männlichen Personen über 16 und unter 55 Jahren, umfassend die Buchstaben

Betr. Löschpflichtige.

A bis einschließlich N, pünktlich am hiesigen Spritzenhaus einzufinden haben.

Abteilungsführer sind die Herren:

Fahrhauer Dittmann,

Fahrhauer Ansorge.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen drei Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die Steuern für die Monate Juli, August, September d. Jrs. bis spätestens 20. d. Mts. an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist tritt das gesetzliche Zwangsvfahren ein.

Lehmwasser, 8. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Orient-Theater

Waldenburg — Freiburger Str. 5.

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Wieder ein bedeutendes Ereignis für alt u. jung, Stadt und Land!

Kämpfe um Tarnopol.

Neuester militärisch-amtlicher Film des Königlichen Bild- und Filmamtes, Berlin.

Vormarsch der Deutschen, Österreicher und Türken unter den Augen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich und des Gen.-Feldm. Prinzen Leopold von Bayern.

Bilder aus dem befreiten brennenden Tarnopol.

Der Kaiser

auf dem Gefechtsstand im Bereich des feindlichen Feuers.

Packende Aufnahmen von ungezählten Gefangenen und Beutematerial.

Ganz neu! Soeben erst fertiggestellter Film. Ganz neu!

Im Banne des Bösen.

Drama eines sensationellen Kriminalfalles in 4 Akten.

mit

Eva Speier-Stöckl

in der Hauptrolle.

Benjamins Abenteuer.

Eine lustige Badegeschichte in 2 Abteilungen.

Sowie das interessante Beiprogramm!

Preise der Plätze: 40, 60, 80 Pf. und 1.00 Mk.

Beginn:

Wochentags 6 und 8 Uhr, Sonntags 4, 6 und 8 Uhr.

Sonnabend nachm. 4 Uhr:

Besondere Kinder-Vorstellung.